

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in **Lody**: Rbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto,
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 3.30, monatlich Rbl. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile der deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.,
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Concertgarten beim Hotel Mannteuffel.

Heute und täglich:

CONCERT des Streichorchesters unter Leitung des Capellmeisters Herrn **RICHARD ANTONIUS**.
LETZTE WOCHE Gastspiel des **LETZTE WOCHE**

MEISTERSINGER-QUARTETT

I. Tenor: Herr **Burkraf**,
 II. Tenor: Herr **Meinhold**.

I. Bass: Herr **Friedrichs**,
 II. Bass: Herr **Biberti**.

Anfang an Wochentagen um 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Abends. Entré 25 Kop., Kinder 10 Kop.
 Abonnements-Billets haben Gültigkeit.

DRAHT-WAAREN-FABRIK A. HOFFMANN

Ist übertragen auf die Rozwadowskastr. № 25.



Draht-Waaren-Fabrik

Empfehl

Geldperle und verzinnete Platte Brunnen-Sauger-Gaze aus bestem Gemisch reinem Kupfer-Draht
 eldraht und Drahtseile für Brunnenbauer, Dynamobürsten, Hochhaar- und Metall Sieb-Gaze, wie
 fertige Siebe für Färbereien, Giebereien, landwirtschaftliche und industrielle Zwecke, Trocken-Hor-
 für Färbereien zum Trocknen loser Wolle aus einem Stück sowie auch Köffel zum Herausnehmen
 Wolle, Draht-Körbe zum Dämpfen von Garnen für Spinnerien, englische (Berltopf) Gewebe für
 in Spinnereien und Wolf-Siebe, Comptoir- und Fliegen-Fenster, Hand- und Maschinensechste,
 Borrichtungen für Transmissionen und sämtliche Maschinen, Draht-Garten-Zäune. Gieß-
 Sand- und Kohlen-Garfen wie auch fertige Garfen. Außerdem Anfertigung aller noch in diese Bran-
 chlagender Arbeiten in jeden Metallen u. Nummern, Web- u. Flecht- Arbeiten bei solider und
 pter Ausführung zu reducirten Preisen.



(H. I. ИВЦОВЪ и СМЪ)

Moskau, Eriwan, Kischeneu.

Natürlicher, kaukasischer COGNAC,
feine Liqueure, Schnäpse und Naliwki

Paris 1900.

Turin 1902.

„GRAND PRIX“

Hauptniederlage für das Königreich Polen

in Warschau, Leszno № 14.

Telephon № 946

Die Galvanische Anstalt

— von —

Lucian Kardaszynski

in Warschau, Gyzta-Strasse Nr. 8

übernimmt zum Auffrischen und in Reparatur auch stark beschädigte Gegenstände aus
 Silber, Plaque und Bronzen, vergoldet auf galvanischem Wege und im
 Feuer, versilbert und vernickelt. Unter Anwendung des neuesten chemischen als auch tech-
 nischen Verfahrens, werden alle Arbeiten dauerhaft und billig ausgeführt.

Das Comptoir der Hauptagenturen

Lebensversicherungs-Gesellschaften **L'URBAINE** und der „Russischen
 Versicherungsgesellschaft“ wird am 14. Juli l. S. nach der
 Krakauerstraße Nr. 29, Haus Wilhelm Landau verlegt werden.

Warschauer chemische Wäscherei

und künstliche Stopferei

WŁADYSŁAWA PIĘTKI

unter der Firma

„HELENA“

Lody, Petrikauer-Strasse Nr. 111. Telephon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Gar-
 Portiänen, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Delatieren von die Stoffen zu ermäßigten

Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

Gebethner & Wolff

Warschau,

17 Krakauer Vorstadt 17

Flügel, Pianinos, Pianolas, Aeolianos
und Orgeln.



Fabrik-Niederlage

von Clavieren, Pianinos der Warschauer Fabrik

„Malecki“

Die Bureau der Asow-Don'schen Commerzbank, Filiale Lodz

befinden sich in der Passage Meyer Nr. 8 parterre.

Stahlpanzer-Cassenschranke



neuester Konstruktion, feuer- und diebstahlsicher, Cassetten, eiserne Koffer, Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände empfiehlt: 650—45

Die älteste Fabrik für feuerfeste Cassenschranke im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem Jahre 1840 bestehend,

ROBERT BOHT

Telefon Nr. 1045

Warschau, Nowy-Swiat 34.

Preislisten gratis und franko.

Die Conditorei, erste Wiener Waffel- und Honigkuchen-Fabrik

Ferdinand Ulrich

142. Petrikauer-Strasse 142

Prämiiert auf der Hyg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der Großen Goldenen Medaille

empfehlen ihre beliebigen Fabrikate als:

Wiener Knackmandeln gefüllt, Pralinen-Waffeln, Karlsbader Oblaten, Honig, Dessert- und Wiener Waffeln. Hygienischen Honigkuchen, der gesündeste Kuchen zum Weln. Frisches Wein- und Theegebäck in großer Auswahl.

Bestellungen auf Torten, Kuchenauflagen, Eis und gefrorene Creme werden auf das schmackhafteste ausgeführt. Gute süße Schlaghahne stets vorrätig.

Die Bureau der Lodzer Kaufmannsbank

werden vom 13. Juli a. c. auf die Petrikauer-Str. Nr. 74, Ecke Meyer's Passage, Geher'sches Palais 1. Etage übertragen.

Das Patentbureau des Warschauer Ingenieurs D. Fraenkel

ist nach der Marszalkowska-Strasse Nr. 131 verlegt worden.

Ich wohne jetzt Petrikauerstraße Nr. 71, I. St. vis-à-vis der Passage Meyer, Haus Pfeifer. Leopold Günther. Zahnarzt.

CHOCOLADE KAKAO Gesellschaft Gebr. KAHANOW SCHAULEN.

Warschauer Filiale: Królewska 47.

Politische Rundschau.

Der Kaiser Wilhelm soll, wie nach der „Pol. Zeitg.“ aus privater amerikanischer Quelle verlautet, bei einem kürzlichen Lunchon an Bord der zur Kieler Woche erschienenen Yacht „Vandervilt“ gegenüber seinem Gastgeber anlässlich einer Unterhaltung über den Ausfall der Reichstagswahlen sich dahin ausgesprochen haben, daß er nicht daran denke, den Reichstag aufzulösen, selbst dann nicht, wenn die neuen Militärordnungen nicht durchgehen sollten, was kaum zu befürchten wäre. Er, der Kaiser, habe das Anwachsen der socialdemokratischen Stimmen vorausgesehen, hege aber deshalb keine Besorgnis für die parlamentarische oder Weltmachstellung Deutschlands. Was ihm bei gewissen, der socialdemokratischen Partei angehörigen Leuten, unlympatisch sei, wären die gehässigen Angriffe auf hervorragende Männer Deutschlands, die besserer um ihr Land verdient hätten.

Im Verlauf der Unterhaltung soll der Kaiser dann noch auf die Thatsache zu sprechen gekommen sein, daß die Socialdemokratie in den Vereinigten Staaten fast gar keine Fortschritte mache, obgleich man ihm gesagt habe, daß die sociale Lage der Arbeiterklassen auch in Amerika viel zu wünschen übrig lasse.

Zur österreichisch-ungarischen Krise. Das kaiserliche Handschreiben an den Ministerpräsidenten von Körber hat nichts

weniger als befriedigt. Nachdem Körber rückhaltlos die Zeitungen informiert hatte, daß sich die Reise so lange hinausziehe, weil er ohne Garantien, daß in Zukunft mit den Ungarn in gemeinsamen Angelegenheiten keine einseitigen Abmachungen mehr getroffen werden, die Leistung der Geschäfte nicht beibehalten könne, erscheint nun ein Handschreiben, in dem von Ungarn überhaupt nicht die Rede ist und das keine andere Zustuehrung enthält als die, der Kaiser brauche die Dienste Körbers und habe volles Vertrauen zu ihm. Niemand zweifelt, daß dies Kluen-Hedervarys Werk ist, der bekanntlich am Sonntag in Wien weilte; das Handschreiben war gewiß am Sonnabend in ganz anderem Sinne abgefaßt, und Kluens Reise nach Wien wurde nur dazu unternommen, um zu verhindern, daß es mit einer gegen Ungarn gerichteten Spitze erscheine. Die „Zeit“ sagt, diese Thatsache besprechend: „Wie paradox es auch klingen mag: Kluen ist der Stärkere, weil er seiner Volksvertretung gegenüber der Schwächere ist; Körber ist der Schwächere, weil er in seinem Parlament der Stärkere ist. Weil das ungarische Abgeordnetenhaus ein wildes, eigenfinniges, entschlossenes Parlament ist, von dem sich der Premier stets des zähfesten Widerstandes versehen muß, macht es ihn stark nach außen hin. Er kann sich stets darauf berufen, daß nicht er, sondern die Vertreter des Volkes die Herren im Lande sind. Ganz anders leider in Oesterreich. Herr Dr. v. Körber hat zwar keine Majorität, aber ein ganzes Parlament von Sagobären, die es noch immer nicht merken wollen, um wie viel loyaler und patriotischer es nicht sein kann, wenn man auch den Muth zu einem künftigen Nein findet. Der Respekt vor unserer Volksvertretung ist so gering, daß die Macht Kofjusch bis nach Wien reicht. Gewiß, es ist eine Schmach für Oesterreich, daß in gemeinsamen Angelegenheiten sein Wille nicht zählt.“ In nicht minder scharfem Sinne äußert sich die „Neue Freie Press.“

Die Stimmung in Frankreich gegenüber England ist zur Zeit, wo Präsident Loubet der Gast König Eduards ist, zwar eine recht freundliche, doch nicht nur in nationalistischen, sondern auch in republikanischen Blättern beginnt man Besorgnisse zu äußern, daß die englischen Diplomaten die französischen Staatsmänner zu weit fortzuziehen wollten, aber nicht etwa im trügerischen Sinne, im Gegentheil, auf beiden Seiten werden nicht nur in leeren Phrasen, sondern in ersten Belundungen die friedfertigsten Gefühle an den Tag gelegt. Doch man hört in Paris bereits einige unwürdige Mahnungen aus Petersburg, mit der englischen Regierung und der englischen Nation nicht allzu herzlich zu werden, und man erkennt in gewissen Erscheinungen auf entlegenen Brandherden, wie auf dem Balkan und besonders in Ostaaten, bedenkliche Anzeichen des russischen Mißmuthes. Vor allem aber hält man sich den englischen Anreizungen gegenüber, gemeinsam an die Lösung der Abrüstungsfrage heranzutreten, sehr zurück. Man wendet besonders ein, daß England die Hände viel freier darin habe, wie Frankreich, das als Kontinentalmacht und Nachbar des größten Willkürstaates ganz andere Rücksichten zu wahren habe, als das meerumschlungene Großbritanien. Die üblichen patriotischen Vorbehalte werden dabei nur sehr distict angedeutet. Ueberhaupt dringt die chauvinistisch-aggressive Note diesmal trotz gewisser Bemühungen nur sehr schwach durch. Sowohl die Heizer gegen England als auch die gegen gewisse Kontinentalmächte kommen diesmal nicht auf ihre Kosten. Ohne allzu optimistisch zu sein, darf man deshalb hoffen, daß diese Annäherung zwischen England und Frankreich in der ganzen Welt eine die Gegensätze abschwächende und drohende Konflikte beschwörende Wirkung haben wird. Aber, wie in vielen Pariser Blättern ausdrücklich betont wird, die Mächtegruppierungen können dadurch keineswegs eine Veränderung oder auch nur eine kleine Verschiebung erleiden, und die großen internationalen Fragen bewegen sich weiterhin in ihren alten Bahnen. Wirklich greifbare Ergebnisse für Frankreichs Kolonialinteressen erwartet man kaum noch, wohl aber den Handel zwischen den beiden Ländern fördernde Erleichterungen.

Die vernünftigste und nach allen Seiten hin verhältnißlose Note gibt Harduin für den „Matin“, der sie aber nicht abdruckt, weil sie vielleicht mit seinen Tendenzberichten über die englische Stimmung, die nicht nach allen Seiten hin besonders friedfertig sind, nicht im Einklange steht. Harduin erklärt nämlich: Ich glaube, es ist jetzt hinreichend bewiesen, daß England, sein König, seine Regierung und sein Volk nichts dringlicher wünschen, als gute Beziehungen mit uns zu unterhalten. Da aber seit 1870 ein Theil unserer Bevölkerung an einer Art Verfolgungswahn sinn leidet, so wird man wahrscheinlich wieder die Ohren vollposaunen, wie bei der Reise König Eduards nach Frankreich: „Seien wir auf unserer Hut! Das ist nicht natürlich, dahinter steckt etwas!“ Für gewisse Patrioten ist es nämlich selbstverständlich, daß wir sehr dumm sind und deshalb stets von Nachbarn über Dyr gehauen werden müssen. So hat natürlich Deutschland, dessen Interesse, mit uns in gutem Einvernehmen zu leben, auf der Hand liegt, wenn es lebenswürdig entgegenzukommen sucht, keine andere Absicht, als einzuschlafen und an die Röhle zu springen, wenn wir uns ihm arglos nähern. Die Patrioten, die diese Meinung bekunden, sind natürlich ganz von der Ueberzeugung durchdrungen, daß sie sehr schlaue und vorsichtige Politiker sind, daß sie deutlich und klar sehen, was anderen mit Schleiern verhüllt erscheint, und obgleich sie sich seit 32 Jahren

fortwährend getäuscht haben, so würden sie doch um keinen Preis ihren Prophetenberuf aufgeben.“

Auch Clemenceau hatte neulich aus gleichem Anlasse den Chauvinisten eine ähnliche, noch schärfere Wahrheit gesagt:

„Ihr beschuldigt stets die französischen Staatsmänner, die mit denen anderer Nationen in freundschaftlichen Meinungsaustausch zu treten suchen, des Verraths. Sie hätten sich bestechen lassen, behauptet ihr. Nie sagt ihr aber das Gleiche von einem fremden Staatsmanne. Folglich haltet ihr die Ausländer dessen unfähig, folglich die Fremden Franzosen moralisch weit überlegen und das soll patriotischer Stolz sein?“

Wie die erfolgte Aufhebung der Censur auswärtiger Blätter zeigt, scheint König Peter von Serbien thatsächlich fest entschlossen zu sein, dem seit einem Vierteljahrhundert um seine politischen Freiheiten ringenden Volke das zu geben, was ihm ein constitutioneller Monarch unter den obwaltenden Verhältnissen überhaupt geben kann. Es wird an den Führern der politischen Parteien im Lande liegen, welche Wendung die innerpolitischen Wandlungen in Zukunft nehmen werden. Dazu roffigen Hoffnungen darf man sich freilich nicht hingeben. Die politischen Faktoren, die außer dem neuen Herrscher in Betracht kommen, sind ja dieselben geblieben, wie vor dem Ereignisse vom 11. Juni. Die kleinen Kräfte und Kränke, mit welchen sich die Parteien, unter zum Nachtheile des Staatswohles, zu überlisten pflegten, sind noch lange nicht aus dem politischen Verkehr gezogen. Immerhin ist es ein bedeutender Fortschritt, daß sich Männer, die einander Jahrzehnte hindurch in der rückföhltesten Weise beschöden, wenn auch nur für kurze Zeit in einer und derselben Regierung zu friedlicher, patriotischer Arbeit zusammengefunden haben. Das ist für die Zukunft, die an Serbien mit erhöhten Forderungen herantritt, unstreitig vielversprechend, und allgemein wird an die Möglichkeit einer gesünderen Entwicklung des politischen und Parteilebens im Königreiche geglaubt. Einweilen kann dies freilich nur vermuthet werden; erst das Ereigniß der künftigen, im October l. S. zusammen tretenden Stuphina wird über die Berechtigung dieser Hoffnungen aufklären. Die Wahlen werden diesmal, wie schon mitgetheilt, vollkommen frei sein, und König Peter wird seinerseits keinen Augenblick zögern, der kommenden Stuphina-mehrheit die Leitung der Staatsgeschäfte anzuvertrauen und ein unverfälscht parlamentarisches Regiment einzubürgern.

Bezüglich der eigenartigen Haltung Englands gegenüber dem serbischen Thronwechsel war in einem auswärtigen Blatt behauptet worden, sie sei auf den Umstand zurückzuführen, daß die englische Regierung thatsächliche Beweise von der Mitwissenschaft des Königs Peter an der Verschwörung, welcher der frühere König zum Opfer fiel, besitze. Das Londoner Cabinet habe von diesen Beweisen auch anderen Mächten bereits Mittheilung gemacht, und wenn der Bericht des nach London berufenen englischen Gesandten in Belgrad die Mitwissenschaft bestätige, so werde England dem neuen Könige die Anerkennung versagen. Hierzu wird der „Pol. Corr.“ aus London geschrieben:

Diese Behauptungen beruhen auf vollständig irrigen Annahmen, und es trifft kein einziger der angeführten Punkte zu. Die Haltung Englands ist durch ganz andere Momente veranlaßt. Mit dem Ereigniß vom 11. Juni hatte die Christen aller derjenigen ein Ende gefunden, mit denen der diplomatische Vertreter Englands in officieller Verbindung stand. Niemand konnte wissen, wie sich die weitere Entwicklung gestalten würde, und ob nicht der Erhaltung des status quo auf der Balkanhalbinsel eine Gefahr drohe. Es war nicht unmöglich, daß die Neugehaltung der Dinge in Serbien, speciell die Neuwahl eines Staatsoberhauptes, in Petersburg mit anderen Augen angesehen werden würde als in Wien. Nichts aber konnte England unerwünschter sein, als eine Bestimmung zwischen diesen beiden Mächten bezüglich einer Balkanfrage. Nun wurde die Wahl des Königs Peter in Wien wie in Petersburg beifällig aufgenommen. Sie war daher eine glückliche, man möchte sagen, die einzige Lösung der Situation, und schon aus diesem Grunde würde England nicht die geringste Einwendung erheben. England wird beobachtend abwarten, wie sich die Dinge weiter gestalten, und wird sich gewiß nicht allein fernhalten, wenn sich Alles in erwünschter Weise entwickelt und wieder festigt.“

Präsident Loubet in London.

London, 9. Juli. Bei dem Minister des Aeußeren Marquis of Lansdowne fand gestern abend zu Ehren des Präsidenten Loubet und Deputirten ein Festmahl statt, an dem das diplomatische Corps und verschiedene englische Würdenträger theilnahmen. Hierauf begab sich Präsident Loubet nach dem Buckingham-Palast, wo der König und die Königin ihm zu Ehren einen Ball gaben. Am Eingang empfing der König Loubet, der der Königin den Arm bot und mit ihr an der Spitze des sich ordnenden Zuges die Festräume durchschritt. Der Präsident, der sich nicht am Tanz betheiligte, legte um 1 Uhr morgens nach dem St. James-Palast zurück.

London, 9. Juli. Der „Daily Telegraph“ sagt in seinem heutigen Leitartikel: Das Ergebnis des Besuchs König Eduards in Paris und desjenigen des Präsidenten Loubet in London ist, daß eine Atmosphäre der Ausgleichung und ge-

unseitigen Entgegenkommens geschaffen ist. In allem Ernst, ohne Reserve oder Ubertreibung behaupten wir, daß zur Zeit keine Schwierigkeit zwischen uns und Frankreich denkbar ist, die nicht auf die ehrenvollste und befriedigendste Weise geregelt werden könnte.

London, 9. Juli. Präsident Loubet ist heute Vormittag 8 Uhr 35 Minuten abgereist. Auf dem Bahnhofe hatte sich König Eduard, der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught, Prinz Christian von Schleswig-Holstein, der Marquis of Londondown, Balfour, Roberts, der Lordmayor und mehrere hervorragende Persönlichkeiten zum Abschied eingefunden. Der König schüttelte Loubet und Delcassé sowie verschiedenen Mitgliedern ihres Hofes herzlich die Hand. Der Zug setzte sich unter den Rufen der Menge: „Vive le roi, vive Loubet, vive la France!“ in Bewegung.

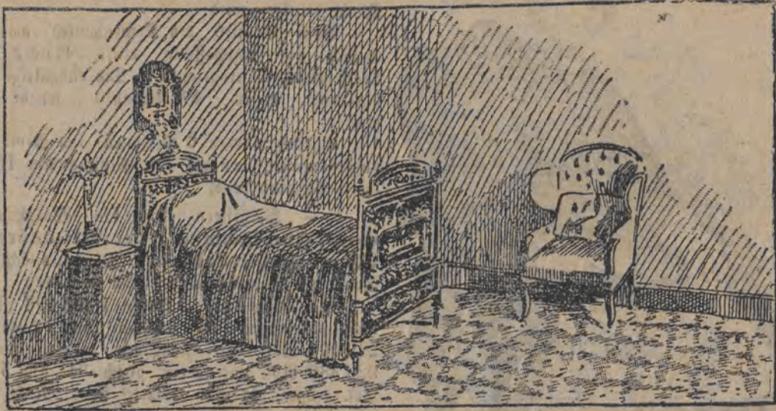
Aus der russischen Presse.

Die russisch-germanischen Beziehungen im Lichte der neuesten Ereignisse versuchen die „Sapozh. Bzh.“ in ruhiger und gerechter Weise zu beleuchten.

Es gebe wohl eben kein Land, das dem politischen Denken Europas so viel Aufgaben stelle, wie Deutschland. Schon allein die Reichsgewählungen und der Sieg der Sozialdemokratie rufen die allgemeine Aufmerksamkeit. Kein Tag vergeht, ohne neue Nachrichten über Pläne des Berliner Kabinetts von internationalem Interesse zu bringen. Deutschland arbeite unablässig an der Vergrößerung seiner Kriegsmarine, was wiederum durch ein dem neuen Reichstage vorgelegendes Projekt bestätigt werde. Deutschland habe sich der Nordamerikanischen Republik zu nähern und habe darin gute Resultate zu verzeichnen (siehe die Kieler Vorgänge). Deutschland habe die Bagdabahn, was mit Recht als der Beginn der Theilung der türkischen Gebiete bezeichnet werde.

Es sei selbstverständlich, daß bei der verantwortlichen und äußerst komplizierten internationalen Rolle, die Deutschland zu spielen habe, die russischen Gelehrten die Frage aufwerfen: „Wohin geht das jetzige Deutschland?“ Diese Frage interessiert uns auch, namentlich da kein kleiner Theil der deutschen Denker und Publizisten zum Beispiel kommt, daß Deutschland über kurz oder lang mit Rußland im nahen Orient zusammenstoßen werde. Dieses werde vor Allem als das größte Unglück bezeichnet, das Europa treffen könne.

Wir wünschen von Herzen, daß die dunkeln Prophezeiungen nicht in Erfüllung gehen und die russischen Denker der Geschichte Deutschlands dadurch zur Selbstkritik und Kontrolle angehalten werden. Die Frage, wohin Deutschlands jetziger Kurs führe und wen es mit sich ziehen werde, kann für uns nicht gleichgültig sein, denn Deutschland ist mit Rußland durch unzählige Fäden verbunden. Und wir sind der festen Überzeugung, daß die russische Welt sich vom Anfang des vorigen Jahrhunderts bis auf den heutigen Tag keinesfalls über Rußland beklagen kann. Nicht umsonst erwähnt Wilhelm II. in dem Buch „Neunzig Reden des russischen Kaisers“ am häufigsten die Freundschaft, die preussischen Könige mit Rußland verbunden hat. Dieser Freundschaft verdankt in nicht geringem Grade Deutschland, unserer Überzeugung nach, seine Einigung, der Rußland nie hindern wird in den Weg getreten ist. Was die russische Freundschaft betrifft, so ist die Achtung vor der russischen Wissenschaft und Literatur niemals in der That erloschen. Die deutschen Denker, Dichter und Künstler sind immer von uns geliebt worden und haben uns nahe gestanden, so wie in ihren Werken enthalten sind ewige Wahrheiten und unsterbliche Schätze für die allgemeinemenschliche Schatzkammer des Wissens und der Kunst. In politischer Hinsicht sind Deutschland und Rußland längst



Das Krankenbett des Papstes.

auseinandergegangen. Wenn dieser Zwiespalt auf dem Boden falsch verstandener ökonomischer Interessen entstand, so fiel die Schuld auf die Politik des Fürsten Bismarck. Seine fortwährenden Drohungen mit einem Kriege auf zwei Seiten haben Europa in ein kriegerisches Lager verwandelt. Nach dem Abgange des eisernen Kanzlers wurde zwischen Rußland und Deutschland ein Handelsvertrag geschlossen. Seitdem hat beständig als Grundprinzip beider Staaten gedient — eine freundschaftliche, auf gegenseitiges Vertrauen gegründete Einigkeit zwischen Rußland und Deutschland.

Dieses Prinzip kann, nach einer verbreiteten Meinung unserer Nachbarn, durch die obengenannten Erscheinungen der letzten Jahre erschüttert werden.

Die Politik Deutschlands ist ausgezeichnet einerseits durch fortwährende Kriegserklärungen und Kämpfe, andererseits durch das Eindringen in die altberühmte Interessensphäre Rußlands im nahen Orient, von der Rußland nicht weichen wird. Wir verstehen daher die Befürchtungen, die erste deutsche Publizisten von Zeit zu Zeit äußern.

Interessante Erinnerungen an König Alexander.

Die „Revue de Paris“ bringt eine sehr interessante Abhandlung eines früheren Lehrers des Königs Alexander von Serbien, Albert Mallet, jetzt Professor am Pariser Lycée Condorcet, der von seinem ehemaligen Schüler sagt:

Er war von Natur gut und gerecht, und so oft er aus freiem Antriebe handelte, ohne daß ein fremder Einfluß den Regungen seines Herzens entgegentrat, zeugten seine Thaten von Güte und Gerechtigkeit. Der königliche Knabe hatte unter dem Zwiste seiner Eltern schwer gelitten, denn er liebte Vater und Mutter; er empfand seine Verunsicherung schmerzhaft und sagte eines Tages zu Mallet mit tieftrauriger Stimme: „Ich bin eine Waise, deren Eltern noch leben. Der Lehrer, der zwei Jahre um ihn war, tritt der verbreiteten Meinung entgegen, Alexander Drenomitsch sei von der trüb seltsam intelligenten naturelle seines Vöglings, der wie ein Gefangener im Schulzimmer des Königs leben mußte, wo die ihm von der Regentenschaft bestellten Lehrer einander ablösten — durchschnittlich 6 jeden Tag — und ihm nach jeder Unterrichtsstunde ein Zugniß über „Aufführung, Fleiß und Fortschritt“ auszustellen hatten.

„Seine Majestät“, hatte Mallet zu Mallet

gesagt, „muß eine allgemeine encyclopädische Bildung erhalten“, und er war, fährt der Lehrer fort, mit siebzehn Jahren viel besser unterrichtet, als unsere sehr guten Gymnasten gleichen Alters. Er sprach französisch wie seine Muttersprache, deutsch und russisch nicht übel, er verstand italienisch und englisch und las mit Leichtigkeit einen lateinischen Text. Für philosophische Fragen war er begeistert; die Geschichte Frankreichs kannte er bis in die geringsten Einzelheiten. Wenn er nicht so angenehm plauderte, wie sein Vater, so konnte er doch über alles reden. Mochte es sich um Literatur, Geschichte, Kunst, Unterrichtsfragen, Nationalökonomie, politische und konstitutionelle Verfassungstheorien handeln, er war stets im Stande, eine Ansicht zu äußern, die fast immer richtig war und bewies, daß er selbständig darüber nachgedacht hatte. In einem alten Kulturlande wäre Alexander ein vortrefflicher konstitutioneller König gewesen; zu seinem Unglück war er als König eines neuen Landes geboren. . . .

Professor Mallet giebt aus seinem Tagebuche folgende Aufzeichnung vom 8. Dezember 1893 wieder. Er hatte den Abend mit seinem Zöglinge im Rauchzimmer zugebracht und das Gespräch, das sich zuerst um die Einmischung der Popen in die Politik des Landes gedreht hatte, war von der Religion zur Philosophie übergesprungen. Alexander sagte: „Nichts interessiert mich mehr als die Fragen Seele, Materie, Ewigkeit, Wirklichkeit der Erscheinungen, Dasein oder Nichtdasein der äußeren Welt. Wenn ich lange an die letztere denke, dann verschwinden die mich umgebenden Dinge wie in einem Nebel, und ich sehe nur noch Schattengebilde. . . . Haben Sie manchmal Visionen? Wenn ich des Abends allein bin und ans Fernste denke, so tritt mir ein Bild vor Augen, das ich als Kind in der von Gustave Doré illustrierten „Böttlichen Komödie“ sah. Es ist das letzte Bild der Hölle: Satan, der mit thränenden Augen drei Männer zwischen den Zähnen zermalmt. Ich erinnere mich noch der Zahl der Seite. Wie oft sehe ich das Bild mit der Inschrift: „Der Herrscher des Reichs der Thränen“ wieder! — Noch etwas anderes. Es ist mir nicht möglich, ein Steilet zu berühren oder auch nur anzusehen. Das macht mich krank. Darum lasse ich die illustrierten Blätter zuerst durch meinen Kammerdiener durchgehen. Einmal war ich in Rußland sehr unglücklich. Ich besuchte in Moskau mit dem Großfürsten Sergius und seiner Gemahlin die Kirche des heiligen Sergius, wo es Sitte ist, daß die Besucher den Körper des Heiligen, der dort aufbewahrt wird, küssen. Als man den Schrein aufmachte, nahm ich rasch meinen Kniefer ab und schloß die Augen. Ich fragte, wo ich küssen müßte, und gehorchte tastend. Als ich mich erhob und die Augen aufschloß, mochte ich nicht vor mich hinschauen. Der Großfürst barmherzig mein Unbehagen und erkundigte sich nach

der Ursache. Hat man den Körper aufgedeckt? fragte ich. — Nein. — Dann desto besser. Und ich gestand ihm mein Grauen. Der König erzählte dies mit langsamer, dumpfer Stimme, die immer langsamer und dumpfer wurde. Ich fühlte, daß er tief erschrocken, von einer Art Schauer gepackt war. Plötzlich stand er auf. Warten Sie auf mich, sagte er. Er ging in sein Arbeitskabinet, nahm einen Leuchter vom Tische, begab sich in den anstößenden Salon und schritt auf und ab. Als er zurückkam, sagte er lächelnd: Ich bin hinausgegangen, weil ich mich nervös und aufgeregelt fühlte. Die Kühle hat mir wohlgethan. . . . Und dann aufrichtig gestanden, fügte er lachend hinzu, wollte ich sehen, wie ich es nachdem Sie sich entfernt haben, anstellen würde, um ganz allein alle diese Säle zu durchschreiten und schlafen zu gehen. Beim Durchlesen dieser Zeilen, so schließt Professor Mallet, versehe ich alle Einzelheiten des sonderbaren Vorganges in seinen verfluchten Räumen und ich vermag mich einer tiefen Rührung nicht zu erwehren. In mir taucht die Frage auf, ob bei dem armen jungen König, auf dessen Leben, wie auf dem der Helden der antiken Dramen, die Fatalität lastete, dieses Entschens vor allem, was an den Tod erinnerte, und die Angst vor dem Jenseits nicht einer Abmilderung seines tragischen Todes entsprang. Hat er nicht, als er so zu mir sprach, die Vision der Mörder gehabt, welche durch die Säle, die er selbst nicht ohne Herzklopfen durchschritt, gehen sollten, und ihn an der Stelle tödlichen, wo er den Herrn des Reichs der Thränen vor seinem inneren Auge auftauchen sah, Satan, der ewig drei Verrätherseelen zermalmt: Brutus, Cassius und Judas.

Aus aller Welt.

Tablen und Tatsachen. Zwölf Jahre vorher gab es nur 2000 Japaner in den Vereinigten Staaten. Jetzt sind dort 24.800. — Die englischen Truppen in Indien haben kürzlich den 50. Jahrestag der Schurzbarkeitsfreiheit gefeiert. — Dem Nordpol hat man sich jetzt bis auf 238 englische Meilen genähert, dem Südpol nur auf 772. — Die wertvollste Krone in Europa ist die portugiesische. Aber die österreichische, die in England auf 110.000 Pf. St. geschätzt wird, ist die feinste Spezialität der Goldschmiedekunst. — Barmes Klima begünstigt ein langes Leben. Schottland hat 46, England 148, Schweden 10, Frankreich 213 und Spanien 401 Hundertjährige. — Aus einer Tonne Stahl können 11 Millionen Stahlfedern gemacht werden. — Der größte Friedhof der Welt sind die Katakomben in Rom, die 10 Millionen Körper enthalten. — Ein Hubschotel Hotel ist in Abbazia eröffnet worden, das für 100 Gäste eingerichtet ist. — Die Perlenfischerei in Westaustralien beschäftigt 2505 Menschen; das Durchschnittsertragnis eines Bootes ist 9600 Gulden. — Im Pariser Verlagsamt werden jährlich 350.000 Uhren und 60.000 Uhren verfertigt. — In Berlin gibt es 29.000 Hunde; dazu kommen noch 2193 Waghunde, 221 Hunde für Blinde und Taube, 2652 Zighunde und 118 gehören dem Kaiser.

Großer Straßeneuwall in Bielitz. Unter der Bevölkerung in Bielitz ereigt ein am 7. d. M. am dortigen Bahnhof von nahezu tausend von auswärts eingetroffenen Arbeitern an einer Anzahl Polizisten, sowie zufällig des Weges kommenden Frauen und Kindern vollführter Rohheitsakt ungeheures Aussehen.

Am Morgen des 7. d. M. begab sich eine aus 22 Polizeiwachmännern bestehende Abteilung unter Führung des Polizeikommissärs Johann Wühr infolge eines von der Bahndirektion an das Bielitzer Bürgermeisteramt gerichteten Ersuchens nach dem dortigen Bahnhof, um bei der Kontrollierung der mit den Arbeiterzügen in Bielitz einlangenden Arbeiter zu assistieren, da sich diese nach der Mit-

Louise von Toscana auf Schloß Ronno.

Eigentlich zählt sie schon zu den Verurteilten.

Wir sind so furchtbar schnelllebig. Und das Monats ist für uns eine schrecklich lange Zeit.

So lang ist es schon her, daß der Liebesroman der sächsischen Kronprinzessin und ihre Flucht mit dem Sprachlehrer Stron die Welt in Erstaunen versetzt hat.

Auch haben inzwischen viel interessantere Ereignisse unsere Nerven aufgeregelt und unser Gemüth für vorhergegangene Sensation gereinigt.

Dennoch möge gestattet sein, heute nochmals die Louise-Geschichte zurückzukommen. Hat doch viel Interesse erregt. Und dann klingt es von wilder Leidenschaft durchstürmte Abenteuer in ein verführerisches Idyll aus, das ein menschlich erquickender Anblick ist, wie nach Donner, Blitz und Gewittergusch der friedliche Glanz des Gegenbogens.

Prinzessin Louise von Habsburg-Este, die Tochter von Toscana — so lautet ihr jetziger Titel — ist bekanntlich, nachdem sie 15 Wochen in der Villa ihres Vaters am Bodensee zugebracht und sich mit der großherzoglichen Familie ganz ausgelebt hat, nach Schloß Ronno in Südrankreich abgereist. Dort wird sie mit ihrem jüngsten Töchterlein ein halbes Jahr bleiben, um sich von den Aufregun-

gen und schmerzlichen Erfahrungen der letzten Zeit ganz zu erholen.

Schloß Ronno ist Eigentum der Gräfin von Saint-Victor, die von ihren Gästen entzückt ist und auch die Zukunft der Prinzessin viel rosig ansehlt, als es nach den bisherigen Mittheilungen möglich erschien. Ein Pariser Journalist hatte dieser Tage mit der Gräfin eine Unterredung, aus der wir einige Einzelheiten mittheilen wollen. Er bemühte sich in diskreter Weise das Gespräch auf Stron zu bringen und erzählt dies in seinem leichtem Plauderton, wie folgt:

Der Name, auf den es bei der ganzen Geschichte am meisten ankommt, ist bisher immer umgangen worden. Endlich werde ich deutlicher und spreche den Namen, der in Ronno nicht genannt werden darf, muthig aus.

Warum noch einmal von dieser unglücklichen Affaire reden? antwortete die Madame de Saint-Victor darauf. Alles ist ja doch zu Ende. Die Prinzessin hat vergessen oder sicherlich wird sie vergessen.

Die Gräfin wird lebhafter.

Und da Sie in Ihrem Bericht unzweifelhaft auch von der Prinzessin von Sachsen sprechen wollen, so bitte ich dringend, reden Sie von ihr mit all' der Sympathie, die Sie verdient. Wenn Sie wüßten, wie viel Zeugnisse von Liebe und Achtung sie täglich aus Sachsen erhält!

Frau v. Saint-Victor wartet jetzt nicht mehr auf meine Fragen. Sie sagt mir Alles, was Louise von Toscana betrifft. Ich höre, daß vier junge sächsische Frauen im Dienst der Prinzessin

sind, und daß die kleine Anna Monika sich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut. Dann sagt Madame de Saint-Victor mit einem Lächeln:

Da Sie sich so für die Prinzessin von Sachsen interessieren, und da Sie doch das Schloß Ronno kennen lernen wollen, müssen Sie sich auch den Park ansehen. Er ist herrlich, und wir können dort weiter plaudern.

Wir gehen hinaus. Lange Wege ziehen sich durch den Park und längs der Rampe des Schlosses hin.

Wir gehen durch eine große Allee, wo Hunderte von Lindenbäumen sich über unseren Häuptern wölben; sie bilden einen Dom von düstigem Grün, unter dem eine ewige Frische athmet. Nicht allen Seiten laufen enge Wege und schattige Gänge hin, überall steht man Blumen. Ein Sonnenstrahl bricht flüchtig durch die Wolken und gibt dem düstern Blätterdach einen kurzen Schein von Heiterkeit.

Die Sonne schien auch an jenem Tage, sagte die Gräfin, als die Prinzessin im Schloß eintraf. Ich sagte es als ein glückliches Vorzeichen auf. Madame de Sar. war von dem ersten Tag ihres Hierseins glücklich. Sie ist es in jeder Stunde gewesen.

Wir halten an der Thüre eines Gewächshauses, in dem eine einzigartige Sammlung von seltenen Pflanzen sich befindet. Schlinggewächse umwinden die Bäume und strecken weiße Knospen an die Luft. Dahinter von unschätzbarem Werth befinden sich rechts und links vom Wege in großer Zahl. Während wir am Gewächshaus stehen, sehe ich vom Schloß her eine Frau in Trauer

schreiten, der ein junges, blondes Mädchen folgt. Die beiden Frauen gehen langsam am Gewächshaus vorbei.

Das war die Prinzessin von Sachsen, sagte Madame de Saint-Victor. Wie alle Tage, geht sie ihr Gebet vor dem Bild der heiligen Jungfrau verrichten, das sich dort erhebt.

Die Erscheinung ist rasch verschwunden. Ich verabschiede mich und höre noch zum Schluß, daß die Prinzessin in Zukunft ihre Zeit zwischen der Sorge für ihr Kind und der Sorge für die Kranken des Orts theilen wird. So wird die Erinnerung an die traurige Zeit ihres eigenen Lebens in dem Gedächtniß der arbeitssamen Bevölkerung von Ronno eine Erinnerung an eine Zeit des Glücks sein. Noch lange wird man dort, auch wenn das Schloß wieder verlassen ist, von der guten Prinzessin erzählen, von deren sanften und freundlichen Augen schon jetzt Geschickten im Volksmund gehen.

Eine Verlobung der Prinzessin Louise von Toscana mit dem Kronprinzen von Sachsen stellt der Pariser „Frangis“ in Aussicht. Er läßt sich aus Dresden melden:

In eingeweihten Kreisen wird berichtet, daß die Verlobung schon binnen kurzem stattfinden werde. Die Prinzessin werde nicht lange auf Schloß Ronno bleiben, sondern mit Madame St. Viktor nach Paris kommen, eine Pilgerfahrt nach dem Sacre Coeur des Montmartre vornehmen und dort mit ihrem Gatten zusammenzutreffen.

theilung der Bahndirektion, in Massen den Ausgängen zuströmend, der bahnamtlichen Kontrolle hinsichtlich des Besitzes von Fahrkarten zu entziehen versuchten.

Als die Sicherheitswachabteilung gegen 5 Uhr Morgens auf dem Bahnhofe eingetroffen war, hatte sich eben auch der erste von Saybusch eingetroffene Arbeiterzug, in welchem sich ungefähr tausend Arbeiter befanden hatten, geleert und die Arbeiter wollten in gewohnter Weise hinausströmen. Als ihnen nun der Polizeikommissar mit der Wache entgegentrat und sie aufforderte, sich der vorgeschriebenen Kontrolle zu unterziehen, erwiderte aus der Menge ein Ruf, gegen die Wache vorzugehen. Dieser Ruf gab das Signal zu einer wilden Szene.

Die Arbeitermenge stürzte unter Lärmen und Schreien über das eiserne Geländer, welches den Bahnhof von der Station trennt, nachdem dasselbe niedrigergerissen worden war, den Ausgängen zu. Bei dem Versuch, die Vorstürmenden zurückzudrängen, kamen der Polizeikommissar Muhr, der Sicherheitswachmann Josef Kubiza und noch ein zweiter Wachmann zu Fall, und nun stürzten die Arbeiter über die auf dem Boden Liegenden hinweg den Ausgängen zu. Auf dem Wege warfen sie noch sechs Frauen und mehrere in das Gedränge gerathene Kinder nieder.

Da in diesem Augenblicke noch zwei andere Arbeiterzüge eintrafen, welchen ungefähr 30.000 Arbeiter entstiegen, die sich ihren widerspenstigen Genossen anschlossen, so zog nunmehr die Wache vom Leder und trieb mit blanker Waffe die Arbeiter zurück, worauf die Kontrolle bei einem großen Theile der Arbeiter durchgeführt werden konnte. Hierbei wurden hauptsächlich sehr viele Arbeiter ohne Fahrkarten angetroffen. Es stehen in dieser Angelegenheit zahlreiche Verhaftungen bevor und wird gegen eine weitere Anzahl die Strafanzeige erstattet werden.

Ein angenehmer Passagier. Aus der Schweiz wird gemeldet: Mittwoch, den 1. Juli, sollte zwischen den Eisenbahnstationen Au und Heerburg ein Italiener, der ohne Fahrkarte eingestiegen war, vom Schaffner des nach St. Gallen fahrenden Zuges das Fahrgeld bezahlen. Er zog die Geldbörse aus der Tasche, ließ sie aber fallen, und es erfolgte eine starke Explosion, die unzweifelhaft aus einer Dynamitpatrone herrührte. Der Boden des Wagens wurde durchgeschlagen und dem Italiener die ganze rechte Hand weggerissen; außerdem hatte er schwere Verletzungen am Kopf. Wunderbarerweise blieb der Schaffner unverletzt; auch die Passagiere kamen mit dem Schreck davon. Man zog sofort die Kohle, und der Zug hielt auf freiem Felde. Der Italiener wurde durchsucht, und man fand in seinen Taschen noch mehrere Dynamitpatronen; er wollte nicht angeben, wie er sie erlangt hatte und zu welchem Zwecke er sie benutzen wollte. In St. Gallen wurde der gefährliche Mensch als Polizeigesangener in das Krankenhaus gebracht.

Eine komische Wette. In einer Wirtschaft der Antoine-Vorstadt von Paris unterhielten sich dieser Tage mehrere junge Leute lebhaft über Sport. Einer von ihnen, namens Ratier, behauptete hierbei, daß das Darfußlaufen schwieriger sei, als man im Allgemeinen glaube, denn nicht alle Füße könnten es vertragen, und so kam es zu einer Wette. Man einigte sich über die Entfernung. Dann wurden die Stiefel ausgezogen und an einem sicheren Orte deponiert, und der Wettlauf begann. Es dauerte gar nicht lange, so fing Ratier an zu hinken und blieb schließlich zurück. Aber als die anderen außer Sicht waren, gewann er plötzlich seine Kraft wieder, lehrte im Laufschritt um und — stahl die sämtlichen Stiefel. Nun läuft die Polizei mit ihm um die Wette!

Eine amüsante Blauderei über den Humor im Gerichtsaal wird in Blackwood's Magazine veröffentlicht. Im Bezug auf Zeugen und Rechtsanwälte, so erzählt der Verfasser, ist die schlagfertige Erwiderung, die ich je gehört habe, bei einer Verhandlung vor den Assisen gefallen: Ein Rechtsanwalt hatte eine Zeit lang mit sehr geringer Wirkung einen Zugen einem Kreuzverhör unterworfen und dadurch die Geduld des Richters, der Zury und aller Anwesenden auf eine harte Probe gestellt. Schließlich legte sich der Richter ins Mittel und gab dem Anwalt einen Wink, sein Kreuzverhör zu beenden, eine Weisung, die der Anwalt sehr ungnädig aufnahm. Ehe er den Zeugen aufforderte, abzutreten, meinte er zum Schluß noch sarkastisch: „Ah, Sie sind ein sehr kluger Mensch, ein sehr kluger Mensch! Das haben wir alle hören können!“

Der Zeuge aber verbeugte sich und erwiderte ruhig:

„Ich würde das Compliment gern zurückgeben — wenn ich nicht vereidigt wäre!“

Zu viel Frauen. Die Engländer sind weit davon entfernt, sich darüber zu beklagen, daß bei ihnen ein Mangel an Frauen bestehe. Im Gegentheil, sie fühlen sich beunruhigt über ihr wachsendes numerisches Übergewicht. Im Laufe des ganzen vorigen Jahrhunderts hat der Uberschuß an Frauen beständig zugenommen, obwohl die männlichen Geburten zahlreicher sind als die weiblichen. Auch die Folgen des südafrikanischen Krieges machen sich fühlbar; denn obwohl man nie ganz genau die volle Zahl der im Burenkriege gefallenen Engländer erfahren wird, so weiß man doch, daß dieser mörderische Kampf große Lücken in die erwachsene Männerwelt gerissen hat, die auszugleichen bei der allgemeinen größeren Sterblichkeit des männlichen Geschlechtes nicht so bald gesungen wird.



Der im Vatican verstorbene Cardinal Volpini.

Tageschronik.

Die Revision des Gesetzes über die Staats-Gewerbesteuer wird, wie die „Hosooru“ erfahren, demnächst von einer besonderen Konferenz unter dem Vorsitz des Chefs der Handelsabteilung des Finanzministeriums M. Fedorow vorgenommen werden. Unter dem vorhandenen Material befinden sich auch die Gutachten der Kongresse der hauptsächlichsten und provinziellen Steuerinspektoren, denen diese Frage zur Erörterung vorgelegt worden war.

Vorgestern Abend fand unter Vorsitz des Herrn Manufakturrats Kuniger im Armenhaus eine Sitzung der Verwaltung des christlichen Wohltätigkeitsvereins statt. Es wurden Schreiben der Kreisdeputierten von Nowo-Radomsk und Brzgin verlesen, in denen um Auskunft gebeten wird, ob sich Einwohner der genannten Kreise in der Irrenanstalt befinden und welche Summe dem Wohltätigkeitsverein für ihre Verpflegung zukommt. Dr. Mazurkiewicz, der Anstaltsarzt, wurde mit der Beantwortung der Anfragen beauftragt.

In der schon mehrfach ventilirten Frage der Sammlung und Verwertung von Wirtschafts-Abfällen und ausrangirten Hausgeräthen zum Besten des Wohltätigkeitsvereins hatte sich der Verein nach Mänschen gewandt, wo in dieser Hinsicht eine feste, anerkannt praktische Organisation besteht, und von dort die Antwort erhalten, daß wenn die Sache rationell betrieben würde, für den Wohltätigkeitsverein ein wesentlicher Vortheil erzielt werden könne. Allerdings müsse im Publikum das nöthige Verständnis und Interesse für die Sache geweckt werden, damit es sich daran gewöhnt, alle im Haushalt und in der Wirtschaft unnützlich oder unbrauchbar gewordenen Gegenstände nicht der Vernichtung preiszugeben, sondern an den Wohltätigkeitsverein abzuliefern. Die Anwesenden einigten sich dahin, daß das Comité des projectirten Arbeitshauses beauftragt werden soll, sich mit dieser Frage eingehend zu befassen.

In einem Schreiben des Herrn Gouverneurs wurde die Mitteilung gemacht, daß die Eröffnung eines unentgeltlichen Ambulatoriums in den Räumen des früheren Sren-Myils von der Behörde gestattet worden sei. Im Anschluß hieran ist zu

erwähnen, daß die genannten Localitäten bereits für ihre neue Bestimmung in Stand gesetzt sind und die Eröffnung wahrscheinlich schon in dieser Woche erfolgen wird.

Vom Comité des Armenhauses war ein Besuch am Anschaffung eines Motors zum Wasserpumpen eingelaufen. Die endgültige Entscheidung dieser Angelegenheit wurde verschoben.

Endlich wurden 6 Personen ins Armenhaus aufgenommen, worauf die Sitzung um 10 Uhr ihren Abschluß fand.

Vorgestern fand in Warschau die Generalversammlung der Aktionäre der Lodzger Fabrikbahn statt. Die hauptsächlichsten Daten des Geschäftsberichts sind folgende:

Die Einnahmen betrugen 1,863,293 Rubel und überstiegen die vorhergesehene Höhe um 229,000 Rubel, die Ausgaben beliefen sich auf 926,380 Rubel und waren gleichfalls um 54,929 Rubel größer, als man erwartet hatte. Nach Abzug der nöthigen Summen zur Amortisation der Obligationen, Kronabgabe und Lantime für die Verwaltung verblieben zur Vertheilung unter die Aktionäre 297,888 Rubel, was eine Dividende von 24 Procent ausmacht. Der Rechenschaftsbericht und die in dieser Form vorgeschlagene Vertheilung des Gewinns wurde von der Versammlung acceptirt.

Auf der **Kalischer Bahn** ist der Tranfitverkehr seit einigen Tagen eröffnet und der Andrang von Gütern hat seitdem solche Dimensionen angenommen, daß das Personal auf 54 1/2 hiesigen Bahnhof nicht im Stande ist, die Arbeit zu bewältigen. Auf das Gesuch des Stationsvorstehers hat daher die Bahnverwaltung baldige Vermehrung des Personals in der Güterepektion in Aussicht gestellt.

Von der Strafe. Vorgestern um 6 1/2 Uhr Abends kollidirte ein mit Eisen beladener Wagen vor der Johanschen Fabrik auf der Petrikauer-Straße mit einem Waggon der Tramway und wurde umgeworfen. Der Fuhrmann wurde zu Boden geschleudert und erlitt schwere Verletzungen.

Ferner stieß auf dem Wodny Ryel ein Bauernwagen mit einem Tramway-Waggon zusammen, wobei in dem letzteren fünf Fensterstübe von der Deichsel zertrümmert wurden. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden.

Wegen systematischer Unterschlagung und verschiedener anderer Mißbräuche wurde ein Angestellter des Baumwollfabrikanten Lubinski, ein gewisser B., vorgestern verhaftet. Da er die Beuntreuungen mehrere Jahre hindurch betrieben hat, so nimmt man an, daß es sich um eine bedeutende Summe handelt.

Vom Comité der Handwerker-schule des christlichen Wohltätigkeitsvereins werden wir ersucht mitzutheilen, daß die Anmeldungen zum Eintritt in die Schule vom 16. Juli von Herrn G. Brinkhoff, Czernowa 4 oder in der Beyrischen Fabrik, angenommen werden.

Candidaten unter 12 Jahren werden nicht angenommen. Ein Taufzeugniß ist bei der Anmeldung vorzuweisen.

Nächtlicher Tod. Vorgestern wurde auf der Wpulsna-Straße in Radogoszcz die Leiche eines etwa 24jährigen Mannes gefunden und durch polizeiliche Recherchen festgestellt, daß der Verstorbene Morcha Rubin Rosenblatt hieß und aus der Gemeinde Piast im Lubliner Kreise stammte. Bei der gerichtlichen Section wurde im Wagen Carboljäre gefunden. Wenn mithin über die Todesart Vermuthungen in gewisser Richtung aufgestellt werden können, so bleibt doch alles Nähere vorläufig in Dunkel gehüllt und es wird Sache der Untersuchungsbehörde sein, die Details an den Tag zu fördern.

Die fünfzehnprozentige Abgabe der **elektrischen Bahnen nach Zgierz und Pabianice** zu Gunsten des Staates ist vom Reichsrath aufgehoben worden, und zwar tritt dieser Beschluß im kommenden September in Kraft. Infolgedessen werden auch die Billetpreise bis auf folgende Normen ermäßigt werden: nach Zgierz 10 und 20 Kopelen, nach Pabianice 15 und 30 Kopelen.

Schwere Unglücksfälle. Im Hause Nr. 11 an der Poludniowa-Straße stürzte der fünfjährige Abraham Wolfsman aus einem Fenster des dritten Stock und zog sich außer lebensgefährlichen äußeren Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung zu, jedoch wenig Aussicht ist, das Kind am Leben zu erhalten.

Auf der Kamienna-Straße Nr. 16 wurden dem 36jährigen Abel Weidmann mit einer Schere zwei tiefe Wunden im Gesicht beigebracht.

Ueberfall. Auf der Policiner Chaussee Nr. 45 wurde der vierzigjährige Maurer Franciozel Zurecki von mehreren Individuen überfallen und mit Messerstichen so schwer verwundet, daß er sich in erster Lebensgefahr befindet.

Versuchte Vergewaltigung. Der Einwohner von Neu Chojny Josef Papiernik, 22 Jahre alt, ging mit dem elfjährigen Mädchen Marianne Zoski, die mit ihm in demselben Hause bei ihrer Mutter wohnt, auf einem schmalen Fußsteig über das Feld und benutzte einen Augenblick, wo ringsum niemand zu sehen war, um den Versuch zu machen, der Kleinen Gewalt anzuthun. Als auf das Geschrei des Mädchens die in der Nähe vorübergehende Bäuerin Katharina Kluz herbeieilte, ergriff P. die Flucht. Der Untersuchungsrichter wurde von der Affäre in Kenntniß gesetzt.



Die päpstliche Garde im Dienst.

Derartige Sittlichkeitsverbrechen gehören leider, wie man sich an der Hand der Criminalchronik leicht überzeugen kann, in Lodz und Umgegend durchaus nicht zu den Seltenheiten. Das Beispiel der Umgegend von Zgierz, die leider in dieser Beziehung eine traurige Berühmtheit erlangt hat, scheint auf die ohnehin schon total verberbten und verwilderten Elemente der untersten Bevölkerungsschicht demoralisirend zu wirken.

Aus dem Geschäftverkehr. 1. Die Firma B u h l e & S c h u l z, Färberei und Appretur hier selbst, zeigt durch Rundschreiben an, daß Herr Paul Schulz nach gütlicher Uebereinkunft am 1. Juli d. J. aus der Firma ausgetreten ist und daß sämtliche Activen und Passiven auf Herrn Karl Theodor Buhle übergegangen sind, der das Unternehmen in unveränderter Weise unter der Firma K a r l T h. B u h l e weiterführen wird.

2. Herr Emil Arthur Rauch hier selbst macht durch Rundschreiben bekannt, daß er in Moskau unter der Firma E. A. R a u c h ein Baumwoll-Agentur- und Commissions-Geschäft errichtet hat, daß sein im Jahre 1889 in Lodz gegründetes Baumwollagentur-Geschäft unter gleicher Firma hierdurch keinerlei Veränderung erlitten und ferner, daß die für das letztere bestehende Collectivprocuratur der Herrn Karl Kosma und Robert Grasauch für die Moskauer Firma Sittigkeit hat.

Messerstecherei. Bei einem Hochzeitgelage im Dorfe Neu Chojny kam es zu einer Schlägerei, bei der drei von den Gästen, Josef Papiernik, Anton Saganski und Paul Koski mit Messern bewaffnet über ihren Gegner Ignaz Wuszyński herfielen und ihm schwere Wunden am Kopf beibrachten.

Der anhaltende Regen der letzten Tage hat an den verschiedensten Stellen der Stadt ungeheuren Schaden angerichtet. Auf der Gegliani-Straße rissen die Fluthen das Holzpflaster auf einer Strecke von 50 Ellen auf und spülten die Abflüsse über 150 Ellen weit fort. Auf der ganzen Strecke von der Anstaltschen Brauerei bis zur Biedermanschen Fabrik drang das Wasser in die Erdgeschosswohnungen und Keller ein und stand auf dem Trottoir zwei Zoll hoch. Ebenso groß war die Ueberschwemmung an der Ecke der Solna- und Pulnozna-Straße, wo das Wasser am Freitag so hoch stand, daß die Arbeiter der Neumannschen Fabrik zu Mittag nicht nach Hause konnten. Vor dem Hause Nr. 13 an der Poludniowa stand das Wasser in Sockelhöhe. Auf der Konstantiner Straße mußten dreimal Unterbrechungen des Tramwayverkehrs von 12, 15 und 20 Minuten eintreten, und die Waggonen konnten überhaupt nur bis zur Dluga cackren; darüber hinaus war die Strecke unfahrbar. Der Direktor der Tramway Herr Wilkowiak und der Depotchef Proszewski waren den ganzen Tag von früh bis spät auf den Beinen, trafen ihre Anordnungen und waren auf jede Weise bemüht, der elementaren Gewalt der colossalen Wassermassen Widerstand entgegenzusetzen. So ließ Herr Wilkowiak z. B. auf der Zielna-Straße die Holzbohlen der großen Pyramiden ausschichten, weil sie so dem Wasser größeren Widerstand leisten konnten.

Ungeheure Wassermengen haufen sich an allen tiefer gelegenen Punkten und hemmten den Verkehr; so an den Ecken der Petrikauer und Zielna, Benedikten und Panstafstraße, Andra und Lipowafstraße, vor der Gasanstalt und an vielen anderen Punkten. Kinder und sogar vereingelte erwachsene Personen wurden von der reichenden Strömung fortgerissen und entgingen nur mit knapper Noth der äußersten Lebensgefahr.

In der Mirschen Fabrik an der Wulczantafstraße drang das Wasser in solchen Mengen in das Kesselhaus und in den Maschinenraum ein, daß die Arbeit eingestellt werden mußte. Der zweite Zug der freiwilligen Feuerwehr wurde zur Hülfe gerufen und mußte das Wasser auspumpen.

Angesichts dieser Zustände darf man wohl dreist behaupten, daß die Wassercalamität in unserer Stadt noch keine solche Dimensionen angenommen hat wie in den letzten Tagen.

Aber auch auf dem Lande hat die Ueberschwemmung viel Schaden angerichtet. Der Damm beim Biadukt an der Kreuzungsstelle der Warschauer Wiener und der Ringbahn hat Schaden gelitten, die Züge können nur auf einem Geleise verkehren, bei der Station Galkowa ist der Damm gleichfalls unterpült und nur mit der größten Vorsicht passierbar; zwischen Chojny und Karolew ist der Bahndamm dermaßen unterwaschen, daß die auf Tomaszow ankommenden Passagiere gestern Morgen schon in Chojny aussteigen mußten.

Während wir diese Zeilen schreiben, werden uns neue Verkehrsstörungen durch das Hochwasser gemeldet. Die Telephonlinie Lodz-Warschau hat aufgehört zu funktionieren, in der Stadt wurden der Verkehr auf den Tramway-Linien gestern um 12 Uhr Mittags eingestellt und erst nach anderthalbstündiger Pause, als das Wasser sich ein wenig verlaufen hatte, wieder aufgenommen. Sobald der Wasserstand die Höhe von 6 Zoll erreicht, müssen die Waggonen mit Rücksicht auf die Verbrunnungsgefahr für die Motoren stehen bleiben. Ferner ist der Bahndamm zwischen den Stationen Rogoz und Pyrcwia auf der Wiener Bahn durch Ueberschwemmung so stark beschädigt, daß die Züge nur auf einem Geleise verkehren können. Endlich ist das Klüßchen, das die Pabianicer Tramwaylinie zwischen der 4. und 5. Weist schneidet, angetreten und hat die Brücke so weit gehoben, daß sie unpassierbar geworden ist. Die Waggonen können von beiden Seiten nur bis zu dieser Stelle fahren, die Passagiere müssen umsteigen.

Schneewittchen lachte ihm 'o weiß und roth, so lebendvoll entgegen, als ob hier kein Kirchhof sei und als ob es selbst den ihm bevorstehenden Triumph ahne.

Da tönte ihm pöblich ein gebieterisches „Halt!“ entgegen; der Kirchhofsaufsicht stand vor ihm und herrschte ihn an, die gestohlene Pflanze sofort wieder zurückzutragen, widrigenfalls er ihn festnehmen und zur Polizei bringen werde.

„Sie ist von meiner Mutter Grab“, proklamierte Fritz. „Das kann jeder sagen! Wie hieß deine Mutter?“ „Bertha Helene Werner.“

Das wußte Fritz nicht, aber der Aufseher ließ sich doch das Grab zeigen, schlug in seinem großen Buche mit den vielen Toden nach und fand auch wirklich eine Bertha Helene Werner, geborene Friedrich. Allein es lag mit ihr zusammen noch eine Marie Johanna Meyer — die Werner's waren eben zu arm gewesen, ihrem Mütterchen eine eigene Grabstätte zu kaufen und hatten es auf Armenkosten bestatten lassen müssen.

„Wenn nun die Begräbnisse kommen“, murmelte der Aufseher weiter, „und sagen, der Stuhl gehört uns — es ist so wie der schönste in der ganzen Abtheilung — du darfst ihn nicht mitnehmen, Junge, ich kann die nicht helfen! Es ist in der letzten Zeit zu viel hier gestohlen worden und mich trifft dann die Verantwortung.“

„Die gnädige Frau muß ihn aber sehen“, rief Fritz verzweifelt aus.

„Da muß die gnädige Frau aber so gnädig sein, sich ihn hier anzusehen“, antwortete der Aufseher, zu dessen Ohren ein dunkles Geräusch von dem Blumenfeste gedrungen sein mochte. Dabei rief er unanfsitz Schneewittchen aus Fritz's umklammernden Armen, so daß es entrüstet seine schlanken Zweige schüttele, stellte es auf das Grab zurück und gab Fritz, der noch immer raschlos dastand, einen gelinden Knuff in den Rücken, um ihn etwas schneller vom Platze zu bringen.

Die Kinder — die meisten der Mädchen hell gekleidet — waren bereits fast alle in der Schule versammelt, als Fritz mit leeren Händen und todtraurigen Augen dort ankam und sich schen auf seinen Platz drückte.

Sobald Frau von Halben erschienen war, wurden die Kinder klassenweise aufgerufen und aufgefordert, nach einander ihre Blumenstücke zu zeigen. Mit der unfeinsten Klasse, in der Fritz als Lehrer saß, begann man. Erst kam die Reihe an ihn; mechanisch taumelte er vorwärts und stand mit leeren Händen und niedergeschlagenen Augen wie ein armer Sünder vor den Blumenrichtern. „So, Werner, wo hast du den deinen Blumenstock?“, fragte ihn sein Lehrer erstaunt. Keine Antwort.

„Ist er dir eingegangen?“ fragte Frau von Halben mild. Er schüttelte den Kopf.

„Hast du ihn vergessen?“

Wieder ein Kopfschütteln. „Warum hast du ihn dann nicht mitgebracht?“ „Ich fornte nicht.“

Das war alles, was sich aus dem verstockten Kinde herausfragen ließ. „Da sehen Sie, gnädige Frau“, sagte der Lehrer erklärend zu Frau von Halben, „mit was für Material wir arbeiten müssen. In diesem Falle allerdings ist es kein Wunder! Der Vater ist ein arbeitshauer Säufer. — Erblich: Belastung, gnädige Frau!“

Frau von Halben schauderte, aber sie strich doch mit ihrer weichen Hand bedauernd über Fritz's dünnes Haar und sagte: „Armes Kind! Wenn du im nächsten Jahre eine neue Blume bekommst, wilst du sie besser hüten, nicht wahr?“ Fritz antwortete auch nicht, aber bei der unerwarteten Erblichkeit und den farbigen Worten vermochte er endlich in ein herzzerbrechendes Schluchzen auszubrechen, in dem sich die Aufregungen der letzten Stunden lindernd lösten. Er konnte nun den Akt der väterlichen Vertheilung wieder fassen und verfolgen. Eine fleischfarbere Pelargonie erhielt den ersten Preis, sie war nach Fritz's Aufsicht lange nicht so schön gewachsen, so blumenreich, frisch und glänzend, wie sein Schneewittchenbäumchen draußen bei der Mutter. Allein wenn er auch keine Auszeichnung erhielt, des Bewußtseins, sie verdient zu haben, erfüllte ihn doch mit einer Art von Genugthuung. Als dann gar dampfender Kaffee und silberer Kuchen aufgetragen wurde, und der belebende Trank wohlighen leeren Magen des Knaben durchwärmte, da waren bei dem ungewohnten Genuß die großen Kimmernisse des heuligen Tages fast vergessen. Im nächsten Jahre, so hatte ja die gnädige Frau gesagt, sollte er wieder eine Blume bekommen — vielleicht war dann der Vater die ganze Zeit über im Arbeitshause, so daß er die Pflanze daheim pflegen

konnte und nicht erst auf den Kirchhof zu dem bösen Aufseher bringen mußte.

Und jetzt, jetzt hatte er ja noch sein Schneewittchen, an dem er und die Schwester sich noch recht lange erfreuen wollten.

So weit war Fritz essend und trinkend in seinen Vorstellungsreihen gediehen, als der Direktor mit lauter Stimme über die ganze logende, schwelgende Gesellschaft hinwegrief: „Kinder, wer seinen Kuchen nicht aufessen kann, der darf ihn mitnehmen. Hier vorn auf der Tafel findet ihr Papier zum Einwickeln.“ Da war Fritz einer der Ersten, der, sein Leibes, argeißenes, eingetauchtes Stück Kuchen in der Hand, nach vorn lief und es mit großer Wichtigkeit einhüllte. Das wollte er keine bringen, die wir de sich aber freuen!

In diesem Moment war es, wo Frau von Halben's Blick wieder auf den Kleinen, erblich belsteten, unbegabten, muadaulen Schüler fiel: Wie er jetzt verändert aussah! In Kasse und Kuchen verdammen, solch arme Kinder glücklich zu machen als Blumen und Blüten — aber vielleicht kann man sie noch zur Freude an Blumen und Blüten erziehen!

Frau von Halben wollte sich doch den Fritz Werner merken, sie ließ sich seine Adresse geben und wollte ihn nächstens einmal aufsuchen; vielleicht war irgend etwas für ihn zu thun!

Schwere Verantwortung.

Novelle

Von

C. Smith.

Deutsch von Sophie Spiegel.

Arthur Mallinger bedauerte sich aus tiefstem Herzensgrunde. Der Aufenthalt auf einer gottverlassenen indischen Station, als einzigen Geschäftsinhaber einen bengalischen Schreiber, ist wirklich mitteleberrigend, um so mitteleberrigender, wenn ein Freund in glücklichster Stimmung dießhalb Weilen hübergeritten ist, nur um einem vor seiner Urlaubsreise nach Europa Bescheid zu sagen.

„Diesmal komme ich nicht allein zurück“, lachte Georg Dallas und klopfte sich den Staub von seinen hohen Stiefeln, „der alte Demopiler scheint jetzt Vernunft annehmen zu wollen.“

„Ich gratuliere“, entgegnete Mallinger kurz, „wenn ich eine Frau fände, die sich hier in dem Hundeloch mit mir vergraben würde, ich heiratete sie vom Platze.“

„Es gibt doch genug Mädchen in Indien.“

„Nicht in die Hand. Aber wenn mir einer — Du zum Beispiel — eine echte, rechte Engländerin rausfinden und mitbringen wollte —“

Georg brach in Lachen aus. „Fast hätte ich Luft, deinen Auftrag auszuführen.“

„So thue es doch.“

„Verwundert sah ihn der andere an.“

„Sprichst du im Scherz?“

„In vollem Ernst.“

„Halb belustigt, halb geärgert, versuchte Dallas, ihm seine Idee auszuwickeln. Es war vergebens.“

„Du kannst dich doch nicht mit einem Geckköpfe vermählen, das du nie zuvor gesehen hast. Wenn Ihr Euch nun nicht verirrt?“

„Dann danken wir uns eben. Ich verschmächte hier nach Aufregung. Selbst ein ehelicher Diebstahl wäre mir willkommen. Sei ein guter Junge, sich, was du drüben für mich aufbringen kannst.“

Trotz seines lebhaften Widerspruchs hatte aber Dallas, als er einige Stunden später Abschied nahm, halb und halb das Versprechen gegeben, sein möglichstes zu thun. Wie er die Sache bewerkstelligen sollte, war ihm allerdings räthelhaft.

Auf der Heimreise, an Bord des P. und D. Dampfers, bot sich ihm genug Gelegenheit, mit jungen Mädchen zu verkehren. Doch der Gedanke, ihnen Mallingers Wunsch mitzutheilen, sich ihrem und wohl auch der Eltern Zorn auszuweichen, erfüllte ihn mit solchem Entsetzen, daß er es vorzog, zu schweigen. Bei seiner Ankunft in England flüchtete dann in den nächsten Wochen so viel Neues auf ihn ein, daß die Erinnerung an den Freund vollständig in den Hintergrund trat und erst zufällig wieder durch eine Unterredung mit seiner Mutter in ihm geweckt wurde.

Georg, hat ihn die Matrone eines Tages, „gehe doch nachher zu Amy Sherard, sie möchte heute abend und morgen unser Gast

sein. Vor Donnerstag reißt das arme Ding nicht ab und der ganze Haushalt ist schon aufgelöst.“

„Gerne“, erwiderte der Sohn und erhob sich von dem Rasen, auf dem er gelegen hatte. „Wo will sie denn hin?“

„Sie will nicht, sie muß. Sie nimmt eine Stelle als Erziehlerin in London an.“

„Dazu ist sie viel zu hübsch. Zu wem kommt sie?“

„Zu einer Sattlersfamilie mit fünf Kindern. Das Kind ist nicht sehr verledet. Aber es bleibt ihr keine Wahl, der alte Sherard hat sie vollständig mittellos zurückgelassen.“

Das Wohnhaus des verstorbenen Pastors von Exam war etwa 20 Minuten von Dallas Court entfernt. Georg fand die Tochter seines alten Lehrers ganz gebrochen inmitten aufgestapelter Möbel auf einer gepackten Kiste sitzen.

„Ich der schlecht gemachten Trauerkleider und ihrer geöheten Augenlider war Amy doch auffallend schön, und etwas so Feines, Bornehmes lag in ihrem Wesen, daß ihn der Gedanke, sie sich als „besseres Kindermädchen“ in der Sattlersfamilie vorzustellen, ordentlich schmerzhaft berührte.“

Nachdem er sich seines Auftrages entledigt hatte, verließ er in ein nachdenkliches Stillschweigen, aus dem ihn ihre melodische Stimme erweckte.

„Ihr hliger Aufenthalt hat nun wohl bald sein Ende erreicht, Georg?“

„Ja, Freitag reise ich ab.“

„Nächste Woche ist die Hochzeit? Wann schiffen Sie sich ein?“

„Sonntags in 14 Tagen. Wir werden gerade in die dickste Hitze hineingerathen. Angenehme Ausflüchte! Es war kaum zu erwarten, daß Madeleine meine Garnison gesehe, jetzt wird sie sie wie die Sünde hassen.“

„Doch nicht, wenn Sie dort sind“, rief Amy in puffs. „Hm“, murmelte der junge Mann, dem schon seit einiger Zeit Bedenken aufgestiegen waren, ob seine alleinige Gegenwart seine Braut für die Entbehrungen der Umgebung von Kuxell genügend entschädigen werde. Keinesfalls war sie ihm nach dreijähriger Abwesenheit zu liebevoll entgegengetreten. „Aber Sie, Amy, freuen Sie sich auf Ihre Stellung in London?“

„Ich heße sie“, entgegnete sie heftig, und seufzend fügte sie hinzu: „Es bleibt mir ja keine Wahl, ich muß sie annehmen.“

„Ganz gewiß nicht. Sicherlich.“

Er hielt pöblich inne — ein Gedanken tauchte in ihm auf — ein Gedanke — „Ich sehe nicht ein, weshalb Sie sich aufreiben sollen, um ein halbes Duzend ungezogener Krabben zu unterrichten“, lachte er lächelnd fort. „Folgen Sie meinem Rath, Amy, heirathen Sie, da liegt doch noch Sinn darin.“

Mich Sherards Gesicht überzog sich mit glühender Röthe und sie richtete sich stolz empor; dann erinnerte sie sich der alten Kinderfreundschaft und schüttelte lächelnd das goldbraune Köpfchen.

„Leider will mich niemand haben.“

Dallas wappete sich mit Muth und stürzte sich blindlings in das Wagniß.“

„Verzeihung. Ich kenne jemand, der Sie haben möchte — sehr gerne sogar.“

Amy's schöne Augen öffneten sich weit in frogendem Erstaunen. „Ein Bekannter in Indien. Der Freund, von dem ich Ihnen schon gesprochen habe — Arthur Mallinger.“

„Ganz verschüchtert blickte sie ihn an.“

„Herr Mallinger will — aill mich heirathen?“

Georg nickte. Um das Zartgefühl eines weiblichen Herzens zu schonen, hielt er es für richtiger, nicht auf nähere Einzelheiten einzugehen. Wenn Arthur erst erfuhr, wie reizend, wie entzückend sie war, würde er sie nur zu gerne nehmen.

„Aber er hat mich ja nie gesehen.“

„Oh, das thut nichts bei solch — bei solch einem Idealisten.“

„Ah!“ Sie holte tief Athem und sehte mit einiger Bewirung hinzu: „Dann hat er also die letzte Aufnahme gesehen, die Sie von mir haben? Darauf trage ich aber die Haare noch hängend.“

„Was macht das aus?“ gab Georg, der bestimmt wußte, daß sein Freund keine Ahnung von dem Bildchen hatte, ausweichend zur Antwort.

Das junge Mädchen grübelte weiter. „Haben Sie ihm gesagt, daß ich erwachsen bin? Man verleiht sich doch nicht in — in —“

„Ein Kind. Nein!“ beruhigte er sie. Seine Skrupel begannen immer mehr zu schwinden. Sie sollten ihn wirklich etwas bemitleiden, er ist solch ein netter Kerl, und schön wie ein junger Gott. Zu Hause zeige ich Ihnen seine Photographie.“

Hierauf verabschiedete er sich wohlweislich, um dem Samenloren ras auf fruchtbaren Boden gefallen war, Zeit zum Aufgehen zu lassen.

Der Abend kam und mit ihm Fräulein Sherard in schlecht verborgener Aufregung. Georg, in wohlweislicher Entfernung von seiner Mutter, zeigte ihr den Bildrektor in Kabinettformat, und freute sich riefig über den Eindruck, den er auf Amy machte. „Erzählen Sie mir mehr von diesem sonderbaren Herrn“, bat sie, nachdem sie das seine Profil genügend bewundert hatte.

So ermunthigt, fand Dallas des Rühmens kein Ende und malte ein rührendes Gemälde von dem hochfünigen jungen Mann in seiner trostlosen Einsamkeit. Er beschrieb die Entbehrungen des Grenzlandes so herzerregend, daß Thränen in die Augen seiner lauschenden Zuhörerinnen traten.

Bei der Andeutung, daß eine Einwilligung ihrerseits ein Opfer erfordere, begann Amy's Gesicht zu strahlen. „Das hätte keinen Einfluß auf meinen Entschluß“, sagte sie stolz, „doch es hat ja keinen Zwang, über die Angelegenheit zu sprechen, da er nicht abkommen kann.“

„Nein, das ist ausgeschlossen.“ Eine kurze Pause — „Ist er nicht oder nie — aber — Sie könnten ihn auffuchen — mit mir und Madeleine.“

„In die zehn Tagen?“ Nein, nein, das geht nicht“, wehrte sich das Mädchen, über und über eröhend, doch Georg fühlte, daß ihre niedergeschlagenen Augen bei seinem Vorschlag ausleuchteten. „Nur in Feenmärchen geschehen solche Dinge.“

„Und ist das denn kein Feenmärchen? Kommen Sie, Amy, überlegen Sie es sich und sagen Sie ja.“ Sie thäten wirklich ein Werk der Barmherzigkeit.“

Und Amy dachte nach — eine ganze, lange Nacht — und kam zu der Ueberzeugung, daß es thatsächlich ihre Pflicht sei, sich für Mallingers Glück zu opfern. Auch war Indien jedenfalls besser als die Sattlersfamilie.

Am folgenden Tage stiegen ihm freilich bereits einige Zweifel über die Klugheit seines Verfahrens auf.

„Doch eine schreckliche Verantwortung“, sagte er mit düster zusammengesetzten Brauen und nahm sich vor, zum nächsten Abend, wo die Post nach Indien ging, einen begeistertsten Brief über seine zukünftige Gattin an Arthur zu senden.

Das Schicksal wurde niemals fortgeschickt, und keine zwölf Stunden später hatte Georg sowohl das junge Mädchen, wie dessen ahnungslosen Bräutigam in Indien total vergessen; denn — Madeleine Demopiler gab ihm plötzlich sein Wort zurück, da ihr ein Anderer besser gefiel.

Es war auf, daß ihn die Vorbereitungen zu seiner Rückfahrt vollauf beschäftigten, und er seinem Schmerz nicht nachhängen konnte. Auf dem Schiffe, wo die Plätze bereits bestellt waren, mußte nun eine Aenderung vorgenommen werden, doch erst ein Brief des P. und D. Agenten brachte ihm die Thatsache in Erinnerung, daß er auch für Amy ein Billett genommen hatte.

„Grundgütiger“, röhnte er und warf die Mittheilung auf den Tisch, „da'an hatte ich wahrhaftig nicht mehr gedacht. Was geschieht nun mit dem Mädchen? Sie muß ihren Plan aufgeben.“

Sie dachte gar nicht daran. Inmitten einer Anzahl gepackter Koffer mit zwei Pfund sechzehn Schillingen in der Tasche, empfing sie ihn. Ihre Stellung hatte sie verschert, ihre Ausstattung war geklaut, nun wollte sie von nichts Anderem hören. Sie bedauerte ihn aus tiefsten Herzensgrunde, begriff aber seine Verlegenheit nicht, und über seinen Vorschlag, getrennt an Bord der „Thetis“ zu gehen, und sich dort wie von ungefähr zu treffen, lachte sie nur.

Er war innerlich wüthend und hätte sich für seine „Dummheit“ prägen lassen. Was hatte er auch richtig, seine Nase in anderer Leute Angelegenheiten zu stecken!

Nachdem jedoch die „Thetis“ Gibraltar passiert hatte, gestand er sich ein, daß Amy's Gegenwart sehr belebend auf seinen Gemüthszustand wirkte. Zu seiner Ueberraschung war sein Herz nicht gebrochen, er empfand nur noch Zorn und Bitterkeit gegen Madeleine. Von seinen Reisgefährten hielt er sich in nervöser Reizbarkeit zurück, aber an dem zartfühlenden Wesen des jungen Mädchens, das ihn wie einem Felden verehrte, erfreute er sich desto mehr.

Wie sehr sich indessen seine Gefühle gegen Amy geändert hatten, wurde ihm erst kurz vor der Landung klar. Es war eines Abends, bei Mondenschein, als seine Begleiterin plötzlich ausrief:

„Wie schade, daß nun alles vorüber ist, es war so schön.“

„Ja, das war es“, erwiderte Georg innig, „wenn wir nur immer so weiterfahren könnten, wir zwei — immer — immer.“

„Ich verstehe.“ Ihre Stimme klang sehr unsicher. Dann fragte sie zögernd: „Ist er wirklich so einsam und unglücklich? Sind Sie dessen sicher?“

„Ja, das war es“, erwiderte Georg innig, „wenn wir nur immer so weiterfahren könnten, wir zwei — immer — immer.“

„Ich verstehe.“ Ihre Stimme klang sehr unsicher. Dann fragte sie zögernd: „Ist er wirklich so einsam und unglücklich? Sind Sie dessen sicher?“

„Ja, das war es“, erwiderte Georg innig, „wenn wir nur immer so weiterfahren könnten, wir zwei — immer — immer.“

Nach den Messungen auf der meteorologischen Station der Tramway erreichten die Niederschläge Donnerstag das beträchtliche Quantum von 20 Millimetern oder 9 Quart auf eine Quadratkilometer und liegen vorgefunden noch bis 60, 1 Millimeter oder 20 Quart! Ein solches Quantum hier zu Lande seit Menschengedenken nicht beobachtet worden.

Turnfest. Der Pabianicer Turnverein veranstaltet am Sonntag, den 26. Juli a. c. in Pabianice ein großes Turnfest, für welches von jetzt die größten Vorbereitungen getroffen werden. Sämtliche Riegen der benachbarten Städte haben bereits ihre Beteiligung zugesagt und so dürfte dieses Fest ein äußerst gelungenes werden.

Ein ausführliches Programm mit dem Bericht über die beteiligten Riegen der Nachbarstädte werden wir unseren Lesern rechtzeitig zur Kenntnis bringen.

In der nächsten Session des **Vertrikauer Bezirksgerichts** kommen folgende Kriminalproceße zur Behandlung:

Am 7. (20.) Juli:

1. Michael Kowalczyk, Karl Sinter, Moschel Albert, Jan Glinarz und Eugen Kancelarzowski, Diebstahl mit Einbruch.
2. Petronella Pogorzelska, Diebstahl.
3. Jan Nowicki und Fischel Eisenberg, Diebstahl mit Einbruch.
4. Wolf Friedmann, Rivke und Zachariaszstein, achime Spiritusfabrikation.
5. Anton Szymanski und Wladyslaw Bialek, Benutzung eines fremden Passes.
6. Wilhelm und Josef Wagner und Bronislaw Luczel, Körperverletzung.
7. Stanislaw Legart, Stanislaw Lazny und Stanislaw Grubiat, desgleichen.
8. Robert Krämer, Gustav Roth und Heinrich Krämer, desgleichen.
9. Josefa Kowalska, desgleichen.
10. Stanislaw Lewandowski, desgleichen.

Am 8. (21.) Juli:

1. Kalper Rogalewicz, Emil Grieger, Felix Buchler, Wojciech Brzyna, Paul Supel, Bainski Koschowski, Gedaj, Katschner und Nikolai Andzjewski, Diebstahl mit Einbruch.
2. Johann Kowalski, Diebstahl.
3. Jan Marczak, Beleidigung eines Landpostboten.
4. Josef Dziubel, Michael Bruch, Sylvester und Josef Stempier, Körperverletzung.
5. Josef Kenglowski, Wladyslaw Pichurski und Paul Szentkowski, desgleichen.
6. Ignaz Kwiatkowski, desgleichen.
7. Andreas Kotarski, desgleichen.
8. Ludwig Kreska und Max Muschinski, desgleichen.

Am 9. (22.) Juli:

1. Josef Karpinski, Peter Mikolajczyk und Stanislaw Kubiat, Diebstahl mit Einbruch.
2. Franz Schreiner, Diebstahl.
3. Klara Freundlich, Diebstahl.
4. Wilhelm Kober, Karl Gahmann und Florentine Mewinska, Diebstahl mit Einbruch.
5. Emilie Szewczyk, Körperverletzung.
6. Michael Fridrichal, desgleichen.
7. Michael Ryzak, desgleichen.
8. Michael Schminski und Anton Melborczyk, desgleichen.
9. August Bruttel, desgleichen.
10. Jan Ballerak, Wojciech Kralowial und Martin Groszkel, Eigenmächtigkeit.

Am 10. (23.) Juli:

1. Anasim Wosiljew und Amalie Sagert, Diebstahl und Hehlerei.
2. Stanislaw Jaszkiewicz, Diebstahl.
3. Stanislaw Pabianek, Brandstiftung.
4. Rosenblum, Verletzung des Art. 1585 des Strafgesetzbuchs.
5. Michael Fialak, Anton und Wojciech Fialak, Thomas Koblak, Josef, Thomas und Anton Malysiak, Josef und Lorenz Nowak, Wojciech Olejniczak, Franz Augustyniak, Franz Antezak, Josef Dluha, und Ignaz Figel, Körperverletzung.
6. Ludwig Rozencicki, desgleichen.
7. Ignaz Hermanowicz, desgleichen.
8. Hermann Widger, desgleichen.

Der Bestand des Gerichts ist der gewöhnliche.

Der Kirchengesangsverein der St. Trinitatis-Gemeinde veranstaltet Morgen, Montag, den 13. Juli in seinem Vereinslokal eine Familienabend, und werden die Herren Mitglieder nebst ihren Familienangehörigen mit dem Gesungen um recht zahlreich erscheinen hierzu freundlich eingeladen.

Spenden. Für das evangelische Waisenhaus sind folgende Spenden eingekommen:

- | | |
|--|----------|
| 1) Von Herrn Fr. Domke | Rbl. 1.— |
| 2) Durch Herrn Brach gesammelt bei einem Waldausfluge im Krausener Walde | 5.70 |
| 3) Auf der Hochzeit des Fr. W. Schulz und E. Gryne | 5.— |
| 4) Von Frau N. N. | 3.— |

Den freundlichen Gebern dankt herzlich im Namen der Waisenkinder

R. Gundlach, Pastor.

Wer nimmt ein vaterloses armes Kind auf? Zwei Wittwen mit je 4 Kindern, Knaben und Mädchen, von 1 1/2—8 Jahren, die sie zu ernähren nicht im Stande sind und

deshalb gerne zuverlässigen Familien zur Erziehung als eigen übergeben möchten, wenden sich mit ihrem Anliegen durch den Unterzeichneten, der näheren Aufschluß giebt, an die Deffentlichkeit.

R. Gundlach, Pastor.

Unbestellbare Postfachen:

Witf Schul aus Warschau, S. Weinslein aus Dossa, S. Klein aus Warschau, M. Margulik aus Thorn, S. Lewin aus Bialystok, A. Goldmann aus Nowno, E. Kachmann aus Warschau, Sch. Wolberg aus Warschau.

Telegramme.

Brünn, 10. Juli. Das Militärmonturen-Magazin ist heute Nacht vollständig niedergebrannt. Alle Uniformen wurden vernichtet. Bei den Löscharbeiten wurden zehn Feuerwehrleute und ein Soldat mehr oder minder schwer verletzt.

London, 10. Juli. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel:

Ein Trade vom 7. Juli verfügte die Auflösung der Hilfstruppen im Vilajet Kossowo.

Die „Times“ erfährt aus Sofia: Infolge der friedlichen Versicherungen der Pforte stellte die bulgarische Regierung gewisse Truppenbewegungen in der Richtung auf die türkische Grenze ein.

London, 10. Juli. Der Erste Lord der Admiralität Lord Selborne gab den Offizieren des amerikanischen Geschwaders, welches augenblicklich in Portsmouth liegt, ein Festmahl. Darauf wohnen die Offiziere dem zu Ehren des Präsidenten Loubet im Buckingham-Palast veranstalteten Ball bei, wo sie König Eduard vorgestellt wurden. In Portsmouth wurden 500 amerikanische und 300 englische Seeleute vom Bürgermeister bewirthet.

London, 10. Juli. Die „Times“ berichtet aus Tanger: Alle entbehrlichen Truppen wurden nach einem Punkt unweit der französischen Grenze geschickt, wo die Sache des Präsidenten an Boden gewonnen hat. Ruhestörungen sind im ganzen nördlichen Marokko eingetreten. Das Ansehen der Regierung ist im Abnehmen.

Rom, 10. Juli. 10 Uhr 10 Min. Morgens. In diesem Augenblick wird der Papst zum zweiten Male operirt, die Familie Pecci ist zugegen. Der Patient ist in guter Stimmung, das Gefrorene, das man ihm brachte, wies er zurück und gab es den Kindern des Grafen Camille Pecci.

Rom, 10. Juli. Die heutige Operation sollte Morgens früh stattfinden, wurde aber verschoben, weil der Papst schlief. Professor Magzoni operirte, während Dr. Rossini das Herz kontrollirte. Tausend Gramm Flüssigkeit von derselben Farbe wie bei der ersten Operation wurden entfernt. Gleich nachher trat eine Erleichterung in der Thätigkeit des Herzens und der Lunge ein. Gegenwärtig wird die Möglichkeit einer dritten Operation erwogen, die jedoch bei der großen Schwäche des Patienten frühestens morgen früh vorgenommen werden kann.

Rom, 10. Juli, 10 Uhr 10 Min. Abends. Das Befinden ist unverändert, es zeigt sich eine bedenkliche Schlassucht. Dr. Sapponi behauptet, in der Eile habe sich wieder Wasser angesammelt, weshalb eine dritte Operation nöthig sei.

Rom, 10. Juli, 4 Uhr 50 Min. Nachmittags. Der Papst hat das Bett verlassen und geht im Zimmer auf und ab. Er verlangte den Cardinal Rampolla zu sehen. Dr. Sapponi hat die Cardinale gebeten, nur ganz kurze Zeit mit dem Papst zu sprechen.

Rom, 10. Juli. Cardinal Mocenni ist der „Tribuna“ zufolge bedenklich erkrankt.

Konstantinopel, 10. Juli. Eine in den heutigen türkischen Morgenblättern enthaltene offizielle Mittheilung besagt, an der Börse sei das Gerücht verbreitet gewesen, daß türkische Truppen an die bulgarische Demarkationslinie abgezogen seien. Dieses Gerücht sei vollständig unbegründet, da Bulgarien keinen wie immer gearteten Akt der Empörung gegen die souveräne Regierung begangen habe, welcher eine Konzentrierung türkischer Truppen an der Demarkationslinie notwendig machen würde.

Konstantinopel, 10. Juli. Hier war das Gerücht verbreitet, daß die Pforte Bulgarien den Krieg erklärt hätte. Die amtlichen türkischen Kreise dementieren aufs entschiedenste das Gerücht,

welches an der Börse zu Spekulationszwecken verbreitet worden sei.

Washington, 10. Juli. Staatssekretär Hay erklärte, daß bisher eine Befestigung der Meldungen von neuen Unruhen in China nicht eingetroffen sei. Die amerikanische Gesandtschaft in Peking habe keinerlei Truppenverstärkungen verlangt.

Washington, 10. Juli. Einer Meldung aus Port of Spain zufolge kaperten venezuelische Regierungstruppen drei amerikanische Dampfer unweit Apure. Die Aufständischen kaperten zwei amerikanische Schiffe bei Ciudad Bolivar.

Tanger, 10. Juli. Ein französischer Dampfer ist gestern mit etwa 1000 Mann marokkanischer Truppen nach Lemors abgegangen; dieselben sind zur Verstärkung der in Dadscha befindlichen Truppen bestimmt. Der Präsident soll in diesem Gebiete große Fortschritte machen.

Todtenliste.

- Banda Zeimer, 2 Jahre, Polnastraße Nr. 14.
- Alfons Beierlein, 6 Monate, Pfeiferstraße 10.
- Ida Riß, 2 Jahr, Lipowastraße Nr. 46.
- Paul Bern, 3 Jahre, Neue Jargewska Nr. 24.
- Erwin Pfeifer, 1 Jahr, Alte Jargewska Nr. 15.
- Irma Piple, 3 Jahre, Gubernatorska Nr. 34.
- Alfons Radke, 2 Monate, Dlugastr. Nr. 150.
- Wladyslaw Krawczyk, 3 Jahre, Wschodniastr. 59.
- Stanislaw Brubel, 6 Wochen, Pzod-galianska 87.
- Antoni Lubinski, 54 Jahre, Slowianska 15.
- Stanislaw Smolec, 3 Monate, Alte Jargewska 23.
- Leon Janasial, 70 Jahre, Neue Jargewska 36.
- Stanislaw Drzewzewski, 7 Jahre, Wlzym.
- Stanislaw Splanwka, 2 Jahre, Biegelniana 114.
- Edward Meldner, 3 Jahre, Nawrot Nr. 55.
- Maryanna Wandoch, 82 Jahre, Maryfinska 10.
- Stanislaw Durka, 14 Monate, Konstantynowska 29.
- Irena Borowska, 7 Monate, Drenowska 77.
- Helena Ciepla, 6 Monate, Mlynarska Nr. 22.
- Sabina Marinal, 7 Monate, Maryfinska 3.
- Sifia Lewandowska, 51 Jahre, Konstantynowska 45.
- Wladyslaw Gryzie, 3 Wochen, Mlynarska 34.
- Helena Engel, 4 Monate, Jeruzalemska Nr. 7.
- Ladusz Szjerski, 9 Monate, Sela-terinburgska 30.
- Leon Szendryjczyk, 8 Jahre, Mlynarska Nr. 43.
- Strjan Raciejewski, 1 Jahr, Nowaka Nr. 19.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Richter aus Braunau — Ties aus Reichenberg — Rffin aus Chaslod — Larno aus Petrikau — Rlfier aus Magdeburg — Griffl. Sobyzynski aus Kallisch — Gieszewski aus Plocl — Schulmann aus Sclaterinostlaw — Bogallow aus Moskau — Strzegewski aus Dombrowska — Sudermann aus Nowgorod — Podoleki aus Laganrog — Springer, Krackiewicz, Witkowski, Krzypow und Bernhard aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Goldsiber aus Kersck — Siwals aus Witebsk — Spinal aus Warschau — Winter aus Mainz — Schapiro und Broitmann aus Rischniew.

Hotel de Pologne. Herren: Marlowski aus Lask — Bugowski aus Gergow — Garmicki aus Plocl — Schwelowski aus Kallisch — Murs aus London — Geld aus Plocl — Kobierzycki und Rakowski aus Warschau — Frau Fischer aus Lsch — Wolzka aus Moskau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus

anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Wulczanska 116 aus Chobshent — Lewkowicz aus Gzenstochau — Schifersohn aus Moskau — Dembela aus Petrikau.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 28. Juni bis 4. Juli 1903.

Getauft: 6 Knaben, 17 Mädchen.
 Aufgeboren: Julius Grabe mit Marie Glodinka — Adolf Mayer mit Wilhelmine Appelt — Karl Kuntel mit Katalie Heller — Julius Schöning mit Emilie Clementine Pohl — Friedrich Rätber mit Anna Caroline Bialer — Wilhelm Gustav Lehmann mit Emilie Gehring.
 Gestorben: 7 Paar.
 Gestorben: 7 Kinder und folgende erwachsene Personen:
 Karl Friedrich August Köhler 70 Jahre, Hermann Samuel Klaupe 68 Jahre, Hermann Grimm 63 Jahre, Rosalie Hosenmayer verw. Sanber geb. Roserte 82 Jahre, Johann Friedrich Krüger 83 Jahre, Wilhelmine Sommer geb. Eudwin 76 Jahre.
 Todtgeboren: — Kinder.

(Evangelische Confession in Bzierz.)

Vom 28. Juni bis 5. Juli 1903.

Getauft: 6 Knaben, 3 Mädchen.
 Aufgeboren: Otto Kwast mit Mathilde Czarnel — August Jait mit Christine Bentland.
 Gestorben: 1 Paar.
 Gestorben: 2 Knaben, 2 Mädchen, — Männer, 4 Frauen.
 Todtgeboren: — Kinder.

(Evangelische Confession in Pabianice.)

Vom 28. Juni bis 4. Juli 1903.

Getauft: 7 Knaben, 6 Mädchen.
 Aufgeboren: Eduard August Heinemann mit Frieda Pauline Rufenach — Heinrich Spinnagel mit Lydia Kirck.
 Gestorben: 3 Paar.
 Gestorben: — Kinder und folgende erwachsene Personen:
 Magdalena Dmenzetter geb. Wader 28 Jahre, Heinrich Sint 17 Jahre.
 Todtgeboren: — Kinder.

Die Staatsbank verkauft:

Kratten:
 auf London auf 3 Monate zu 93,80 für 10 Pfstl.
 auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark.
 auf Paris auf 3 Monate zu 37,324 für 100 Francs.
 auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,50 für 100 Holl. Gulden.
Checks:
 auf London zu 94,45 für 10 Pfstl.
 auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.
 auf Paris zu 37,60 für 100 Francs.
 auf Amsterdam zu 78,20 für 100 Holl. Guld.
 auf Wien zu 39,50 für 100 österr. Kronen.
 auf Kopenhagen zu 52,10 für 100 dän. Kronen.
 Die Staatsbank wechselt Kreditbillet auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Pol. = 1/10 Imperial, enthält 17,424 Doll. Reingold.
 Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:
 Imperiale aus den Jahren 1836
 —1896 zu 15 R. — R.
 Halbimperiale aus den Jahren
 1836—1896 7 50
 Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukat — nach dem Werth des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze — 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doll = 5 Kop. (abgerundet).

Coursebericht.

Berlin, den 11. Juli 1903.

100 — Rubel 216 Mt. 05

Ultimo — Mt. 216 —

Warschau den 11. Juli 1903

Berlin	46	30
London	9	47
Paris	37	70
Wien	39	65

Lehrfabrik

Prakt. Ausbildung in Maschinenbau und Elektrotechnik. Curs. 1 Jahr. Prospect d. Georg Schmidt & Co., Ilmenau i. Th.

Gaut. Geschlechts und venerische Krankheiten

Dr. S. Lewkowicz.

Zachodniastr. 33, neben den Lombard.
 Sprechstunden v. 8—11 Vorm. u. 5—8 Nachm.
 Für Damen von 2—3 Uhr.
 An Sonn- und Feiertagen von 9—12 u. 5—8

Bekanntmachung.

Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Łódź

bringt gemäß § 22 des Vereinsstatuts hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß auf folgende Immobilien Anleihen verlangt wurden:

- 1) Das an der Widzewskafraße unter Nr. 1108d. gelegene Grundstück, Eigentum von Vinus Syrlus und Adol Meisner, Zuschlags-Anleihe in der Summe von 5,000 Rbl.
- 2) Das an der Przenjalnia und Czełnowskafraße unter Nr. 975 gelegene Grundstück, Eigentum der Andreas und Mathilde Winter'sche Eheleute, erste Anleihe in der Summe von 8,000 Rbl.
- 3) Das an der Wolborstafraße unter Nr. 212 gelegene Grundstück, Eigentum der Israel und Hela Gismann'schen Eheleute, erste Anleihe in der Summe von 10,000 Rbl.
- 4) Das an der St. Emilie-straße unter Nr. 965 gelegene Grundstück, Eigentum des Wolf Eisenberg, erste Anleihe in der Summe von 12,000 Rbl.
- 5) Das an der Zetelburgstraßen unter Nr. 311k. gelegene Grundstück, Eigentum der Otto und Ida Kuntel'schen Eheleute, Zuschlags-Anleihe in der Summe von 18,000 Rbl.

Alle Einwendungen, betreffend die Ertheilung der verlangten Anleihen, haben die Vereinsmitglieder binnen 14 Tagen, vom Datum der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung, der Direction vorzulegen.

Für den Präses: Director R. Finster.

Für den Bureau-Director: E. Sajewicz.

Łódź, den 28. Juni (11. Juli) 1903.

(Nr. 10,480.)

Agenturgeschäft

A. BRAUCHLI, Charkow

Gegründet 1895.

Bessere Vertretungen gesucht.

Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.

Łódzka Agentura „Gazety Handlowej“ Biuro Informacyjne Adolfa B. Rosenthal przyjmuje prenumeratę i ogłoszenia.

Telefonu № 374.

Dzielną 12.

Schlesischer Obersalzbrunnen

Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verwendet. Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch den Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Obersalzbrunn. **Furbach & Striebold**, Salzbrunn in Schlesien. **Niederlegen** in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Linoleum - Stückwaare, Linoleum - Läufer, Linoleum - Teppiche

empfiehlt

JULIAN MEISEL,

LODZ, Petrikauer-Str. 49, Tel. 60. LODZ.

Alleiniger Vertreter der

Gesellschaft „PROWODNIK“

Adresstafel leistungsfähiger Fabrikanten und Handelsfirmen



Wir bitten, diese Liste

gef. aufzubewahren

- Abziehbilderfabriken.**
Wärnberger Abziehbilder-Fabrik Troeger & Buecking, Nürnberg.
- Albumfabriken.**
Ernst Mönch, Berlin, gedleg. Waare, exquis. Muster.
- Armaturen.**
Franz Hager, Wien VI, Magdalenenstrasse 62.
- Asbest und Wärmeschutzmittel.**
Kathe's Asbest- u. Korkeisenwerke, Köln-Deutz.
- Auctionatoren.**
Max Jäcker, Hamburg, concession. Auctionator.
- Beleuchtungs-Artikel.**
G. A. Glasow, Nürnberg, Nachtlichte.
- Bijouterie und Juwelen.**
Ernst Unter Ecker, Pforzheim i. B., gold. Ketten.
- Manschettknöpfe in Metall.**
Houriet & Wanner, Pforzheim i. B. 10.
- Blumen, künstliche.**
Otto Kruel, Kaiserlautern/Deutschland, Patenturte Kruel-Metall-Kränze und -Blumen.
- Chemische Industrie.**
Fasler Chem. Fabk., Basel, Anilinfarb., Pharm. Prod.
- Chocolade, Cacao u. Zuckerwaaren.**
Gebr. Stollwerk, Köln, Dr. Michaelis Eichel-Cacao alleinige Fabrikanten.
- Cigarren.**
M. Mitrow, etab. 1862, Hamburg, Spec. Qualitäts-Cig.
- Confection.**
Hermann Scherrer, München, Special-Haus für Herrenbekleidung, Lodonspecialitäten.
- Dachleinen.**
Weber-Falkenberg, Berlin, Dachleinen in allen Farben. In Russland hergestellt durch die Akt.-Ges. der Zyradower Manufaktur von Hille & Dietrich, Zyradow b. Warschau.
- Eisengusswaaren jeder Art.**
Eisenhütten- u. Emailirwerk Neusalz O., Deutschl.
- Elektrotechnik.**
Aktiengesellschaft Mix & Genest, Berlin, Telefon- u. Telegraphen-Werke.
- Fahrrad-Artikel.**
Beisser & Filze, Magdeburg, Spec. Laternen.
- Fahrradwerke.**
Masch.- u. Fahrradwerke, Aug. Görke, Bielefeld.
- Farbenfabriken.**
Hirsch & Merzle, Grenzhausen, Deutschl. Gebr. v. d. Nfg., Mannheim, Likör- u. Essigfarben.
- Fische (frische).**
H. D. Petersen, Hamburg, Hummer, gefror. Lachs.
- Gänseleber-Pasteten.**
Aug. Michel, Strassburg i. E., Gänseleber-Pasteten.
- Gaserzeugungsapparate.**
Gasmaschinenfabrik, Akt.-Ges., Amberg, Bayern.
- Gasglühlicht.**
J. Werthen & Co., Berlin S. 42, Spec. transp. Körper.
- Glaswaaren.**
Vieracet Glasfabrik, Berlin (chem. Gefässe).
- Haushaltungs-Maschinen.**
Maschinen- u. Emailirwerk Neusalz O., Deutschl.
- Hôtels.**
Hôtel Bellevue, Familienhaus i. A., München.
Hôtel Kölner Hof, Frankfurt a. M. a. Hauptbahn.
Lacke und Firnisse.
Paul Herrmann, Berlin N. 39, Lacke, Farben.
- Lampenfabriken.**
Richard Davids, Berlin SW. 48, für Petroleum.
Lithopon, Fluorsalze, phosphors. Salze.
Chem. Werke, vorm. H. & E. Albert, Bielefeld a. Rh.
- Maschinenfabriken.**
Brauerel- und Kellerei-Maschinen.
Hans Glowy, Berlin NO. 48, Spec. Kellereimaschinen, gegr. 1888, Pretal gratis.
Buch- und Steindruck-Maschinen.
A. Hamm, Act.-Ges., Heidelberg, Neckar B.
Dampfkessel- und Dampfüberhitzer.
L. & C. Steimmüller, Gummersbach.
Hütten- und Walzwerkeinrichtungen.
Junkerthaler Gewerkschaft, Junkerth (Deutschl.).
Landwirtschaftliche Maschinen.
Maschinenfabrik Badenia A.-G., Weidheim i. Bad.
Mayer & Co., Kalk-Rhein, Trieux für Getreide.
Ph. Mayrath & Co., Frankfurt a. M. u. Berlin N. Rud. Sack, Leipzig-Pl. 4; Pflüge, Säemaschinen.
Locomobilen.
Maschinenfabrik Badenia A.-G., Weidheim i. Bad.
Milchwirtschaftliche Maschinen.
Bielefelder Maschinen- und Fahrradwerke, Aug. Görke, Bielefeld, Spec. Centrifugen.
Für Schriftgessereien.
Küstermann & Co., Berlin N. 20.
- Werkzeugmaschinen.**
Carl Haak, Leipzig, Spec. Drehbänke aller Art.
Carl Louis Roth, Dresden, Drehbänke.
Ziegel- und Zerkleinerungs-Maschinen.
W. Halsband & Co., Cassel, Spec. Ziegelmaschine.
- Möbelbeschläge.**
Rob. Tümmler, Döbeln i. Sachs., Special: Möbelbeschläge, nur an Wiederverkäufer.
- Möbeltransporte.**
Ackers & Cie., Saarbrücken-St. Johann.
- Nähmaschinen.**
Masch.- u. Fahrradwerke, Aug. Görke, Bielefeld.
Nahrungs- und Genussmittel.
Gänseleber-Past. Ed. Artzner, Strassburg i. E.
Voigt & Co., Magdeburg, Mostsch. Weissig u. Essigspirit.
- Oefen.**
Eck & Cie., Frankfurt a. M. Spec. Irische Oefen.
Wiegand & Sohn, Hamburg, Dampf-Backöfen.
- Papierfabriken.**
Stiel & Vogel, Leipzig, Berlin, Hamburg.
- Patentanwälte.**
J. Brandt & G. W. von Nawrocki, Berlin W. 8.
Carl Müller, vorm. Steiger-Diesker, Zürich.
- Photographische Apparate.**
Rud. Chasté, Magdeburg, Apparate u. Bedarfsart.
Grass & Worf, Berlin SW. Billigste Handlung.
Pressen für die Metallwaarenfabrikation.
Rob. Tümmler, Döbeln i. Sachs.; Spec. Pressen, Schulte- und Stanzmaschinen.
- Pumpen und Pulsometer.**
Franz Hager, Wien VI, Magdalenenstrasse 62.
- Riemenscheiben.**
Julius Manersberger, Dresden A. Holzschel (then).
Röstereierrichtungen für Kaffee etc.
G. W. Barth, Ludwigsburg, Württemberg.
Schiffbau.
Carl Meissner, Hamburg, Motorboote, hifa.
Gebr. Sachsenberg, G. m. b. H., Rosslau E., Fluss-Schiffingenieur, dr. m. pler.
H. E. Johns, Schiffs- u. Mach.-Besicht., Hamburg.
Schreibmaschinen.
Groyen & Richtmann, Köln, hicken sterferauswechselb. Schrift, alle Sprachen; Kat. iso.
Amerikanische Schreibische.
Groyen & Richtmann, Köln, Katalog franco.
Schuhwaarenfabriken.
Ausstattungsprapare für Schuhfabrik.
Chem. Fabrik Kugen Gänz, Frankfurt a. M.
Silberwaarenfabriken.
H. Meyen & Co., Berlin, Katalog free, gegr. 1813.
Speditionsgeschäfte.
Wih. Abicht, Spediteur, Wien, Intern. Transp.
Ackers & Cie., Saarbrücken-St. Johann.
J. & G. Adrian, Wiesbaden, Spedition, Lagerhaus.
Alfred Aluehler & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M.
J. H. Grell, Hamburg, Bremen, Comms. Schiffahrt.
Jahnke & Fölsch, Hamburg, Bergedorferstr. 1.
A. Kinkel, Hamburg, Commission, Assurances.
Eugen Rüdendurg, Stettin-Lübeck.
Herm. C. Schmidt, Hamburg u. Hagen i. W., Comm.
Ad. Siemssen, gegr. 1866, Eydtkühnen, Wirballen.
Eadi Stephansen, Copenhagen K. (Freihafen).
Trilcke Gebrüder & Co., Hamburg, a. Comm. Assoc.
- Spinnerei und Weberei.**
Paul W. Wolf, Frankfurt-Main, Garne.
- Stalleinrichtungen.**
Eck & Cie., Frankfurt a. M. Spec. Eisengessere.
- Treibriemenfabriken.**
Johann Bierz, Viersen, Rheinpreussen.
Aug. Reuschel & Co., Schlotheim (Kamech. E.).
- Uhren.**
A. Eppner & Co., Breslau, Wächter-Controlluhren.
Unger & Lehram, Berlin C. Katalog, Uhren, Goldu.
Vermessungs- und Zeichen-Instrumente.
C. F. Billwiller & Co., Zürich (Schweiz).
- Weine.**
Carl Acker, Wein-Grosshandlung, Wiesbaden.
Rheingauer Weine in allen Preislagen.
Gebrüder Drexel, Hoflieferanten, Weinhandlung, Frankfurt a. M.
- Werkzeugfabriken.**
E. Hassemer, Bingen a. Rhein, Rheinweine.
J. W. Huesgen, Weingrenze, Traben a. M. Mosel.
Max Huesgen, Traben a. Mosel, Saar- u. Moselweine.
Jul. Kraft, Söhne, Neustadt/ardt, Pfälzer Weine.
F. Dick, Esslingen a. N., Feilen, Stahlwaaren, Nagel.
J. D. Schmidt & Lohmann, Bemscheid.
Illustrirter Katalog zu Diensten.

Graphische Anstalt

R. RESIGER

Lodz,
Neue-Promenade 39.

liefert zu äusserst billigen Preisen

Bellers Blitz-Registatoren	à 90 Cop.
Reservemappen für Briefe u. Rechnungen	„ 60 „
Bellers Wandhaken f. Quittungen u. Frachtbriefe	„ 25 „
Ablegemappen für Frachtbriefe	„ 50 „
Ablegemappen für Quittungen	„ 35 „

Einlage u. Entnahme von Schriftstücken ohne Bewegung von Theilen, daher kein Hinderniss beim Überschlagen der Papiere u. auch kein Zerreißen derselben.

Unbegrenzte Dauerhaftigkeit, weil nur massive Theile.

Engros Händler u. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge Bahnstation.

Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät. und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.

Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lahmann.

Stieker prima
Stukkatur-Gips
à 2 Rubel 50 Kop. pro Sack 10 Pud
(400 Pf.) empfiehlt von seinem Kohlen-
lager H. KUPCZYK, Mikolajowskastr.
Nr. 12.

Das Neltestenamnt
der
Webermeisterinn und
der Stadt Łódź ladet alle Herren Mitmei-
ster zu der am Montag, den 7./20. Juli
a. c., um 2 Uhr Nachmittags im
Meisterhaussaale stattfindenden

Quartal-Sitzung
hiermit ganz ergebenst ein.

Urząd Starszych
zgrupowania tkaczy
m Łodzi uprzejmie zaprasza p. p.
majstrów na
SESSJĘ KWARTALNĄ
odbyć się mającą w Poniedziałek
dnia 7/20 Lipca o godz. 2 popołudniu
r. b. w Majsterskim domu.

Frische feinste
Tafel-Butter
empfiehlt
A. Trautwein
Wein-, Colonialwaaren-
und Delikatessen-Handlung,
Petrikauer-Strasse 73.

Vorzüglich unterrichtet
über Kapital-Anlage
und Spekulation sind
Neumann's Nachrichten.
Berlin NW. 7, Schadowstr. 10/11.
Prebenummern kostenfrei.

HELENEHOF.

Sonntag, den 12. Juli.

Nachmittags-Concert.

Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entree 25 und 10 Kop.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Meisterhausgarten.

Täglich

CONCERT

Capelle des Boobinischen Leibregiments Seiner Majestät Alexander III. unter Leitung des Capellmeisters van Meerbergen.

Anfang 6 Uhr.

A. BAUM.

Im Garten des Grand-Hotels.

Heute und täglich von 7/8 Uhr Abends:

Concert

der Hauscapelle, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Hans Richter.

Am Sonn- und Feiertagen auch **Mittagsconcert** von 1 Uhr an.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Garten-Restaurant

E. BR. GEHLIG am Stadtwalde

empfehl:

Vorzügliche Küche.

Cabinets mit besonderem Eingang. In den Cabinets dieselben Preise wie im Restaurant.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums ist Telefonverbindung vorhanden.

Hochachtungsvoll

ADOLF INIS.

Clichés

für Kataloge und Inserate

in wirkungsvoller Ausführung liefert:

Die

Chemigraphie u. Stereotypie

VON

Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.

Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc. in grosser Auswahl.

In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes, Dzielna 13.

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

ENGLISCHES MEHL

NIWSA

(Neave's Food)

ist unstreitig das beste Nahrungsmittel FÜR KINDER

Das Mehl Niwsa ist das beste Nähr-Hausmittel für Brustkinder. Es ist nützlich und stärkend für schwächliche Personen, Reconvalescenten, für stillende Mütter und ältere Personen mit schwacher Verdauung.

TELEPHON-ANSCHLUSS Nr. 785.

Pianoforte-Fabrik

— vorm. —

Gebrüder Koischwitz

nach wie vor nur Dzielna-Strasse 44 vis-à-vis dem Bahngarten.



Specialität: Pianinos mit Flügelton von Rbl. 290 an.

Neuheit: Pianino mit Patent-Repetitions-Mechanik, Deutsches Reichs Patent Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.

Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc. Vermietung von Instrumenten.

Dampf-Brauerei

Zenon Anstadt

in Zdunska-Wola,

prämiert auf der hygienischen Nahrungsmittel-Ausstellung mit der grossen silbernen Medaille, empfiehlt:

Bairisches Wachholder-Pilsner

Bier

Bock Münchner Porter

Bestellungen werden in Lodz telephonisch angenommen.

Telephon Nr. 16.

Telephon Nr. 16.

Niederlagen: Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Pabianice, Długa 361; Łask; Sieradz; Warta; Blaschki; Wielun; Kalisz, Główny Rynek 11.

Kanalisations-Artikel

in grösster Auswahl ständig auf Lager.

!!! Concurrenzlose Fabrikspreise !!!

ARTHUR KLEINMANN

Vertreter erster amerik., engl. u. inländ. Fabriken.

Permanente grosse Musterausstellung.

Specialität: Compl. Wannen-, Waschtisch- und Closett-Einrichtungen. Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch. 100-28

Warschau, Bogda-Strasse Nr. 8. Telephon Nr. 1385.

Das

photographische Atelier

VON

Petrikauer-Str. Nr. 166. F. STOLARSKI, Petrikauer-Str. Nr. 166.

ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.

→ Wähige Preise. ←

83

A. TRAUTWEIN,

Petrikauerstr. 73, vis-à-vis d. Conditorei d. Hrn. Roszkowski. Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau Wein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handl.

empfehl stets frisch gebrannten

Kaffee

von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund.

Goldene Medaille London 1893

Für Nachahmungen wird gewarnt!

Bor Thymolseife

vom Professor

S. F. Jürgens,

gegen Flecken, Sommerprossen, gelbe

Flecken und übermässiges Transpiriren,

empfiehlt sich als wohltuende Toilet-

seife höchster Qualität. Zu haben

in allen grösseren Apotheken, Drogen-

und Parfümeriewaaren-Handlungen

Russlands und Polens.

1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.

Haupt-Niederlage bei

S. F. Jürgens in Moskau.

BUNTGLASIMITATION

für Fensterdecorations. Augenblicklich auf das Glas aufleben. Langjährige Dauerhaftigkeit erp. ab 180 Muster von 30 Kop. bis 1 Rbl. 50 Kop. pro Meter Die Breite 1/2 Meter. Haupt-Fabrik-lager im Französischen Magazin in Warschau, Berg-Strasse 8.

Bester Medizinalwein



Nur echt mit dieser Marke.

Stellung u. Existenz durch hiesigen prämierten Unterricht (30 ohne Vorherzahlung

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schönschrift, Stenographie. Bitte gratis Prospekt zu verlangen. Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut. Otto Siede — Elbing, Preussen.

Richard Lüders

Görlitz u. Berlin NW 7.

Patentanwalts-Bureau.

Dr. med. Goldfarb

Gant-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Strasse Nr. 18.

(Ecke Wulcianska Nr. 1), Haus Gros-

denski. Sprechstunden: 9-12 Uhr

Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für

Damen v. 5-6 Uhr Abends; Sonntags

nur von 9-1 Uhr.

In Ragarzyc 4 Werst von Lo-

maszon, eine halbe Werst von der

Bilica am lauzischen Walde bei G.

Schmitt, sind 9 neuerbaute

Sommer-Wohnungen

mit Garten und nötigen Möbeln zu

vermieten.

Der Vormundschafsrath der Lodzer Commerzschule

macht bekannt, daß die Eintritts-Prüfungen nach den Ferien
am 7. (20.) August beginnen.

Gefuche um Aufnahme in die Schule werden zusammen mit den nötigen Dokumenten während der Ferien vom Direktor oder seinem Stellvertreter jeden Donnerstag und Freitag (mit Ausnahme der Feiertage) in den gewöhnlichen Bureaustunden angenommen.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14
empfehlen in großer Auswahl: Wiener Regulier-Füll-
öfen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser,
Fleischmesser, Scheren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messing-
plättchen, ameril. Bringmaschinen, Eischränke, Ofenvorwärmer, Tisch- und
Decimalwaagen, Messerpumpmaschinen, emailliertes Küchengeschirre, sowie Prima
Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Höhere Webschule in Lambrecht (Rheinpfalz.)

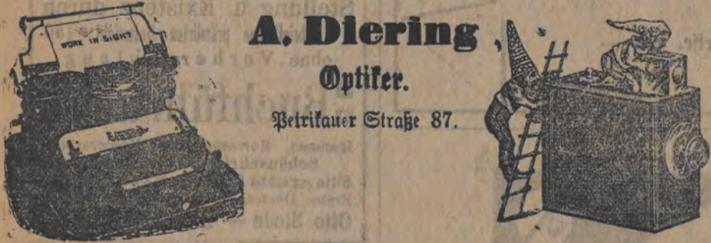
Gewissenhafte praktische und theoretische Ausbildung in allen Zweigen
der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots, Tirleys und Paletotstoffen. Kursus für junge
Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1
Jahr. Beginn des Wintersemesters Ende September.
Auf junge Leute, welche die deutsche Sprache nicht fließend beherrschen,
kann Rücksicht genommen werden, da ein Lehrer der Anstalt sowohl
der polnischen als auch der russischen Sprache mächtig ist.
Prospekte und Auskunft kostenlos durch
Direktor Wilh. Jansen.



Lager Optischer und
chirurgischer Artikel
Schreibmaschinen

Unterwood und Hammond

sind die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man
auf letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Appa-
rate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu
soliden Preisen gemacht bei



A. Diering
Optiker.
Petrikauer Strasse 87.

Zur Sommer-Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum das
Gummiwaaren-Geschäft von

N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

folgende Specialitäten:

Petersburger Mechanische Schuhwaaren

HYGIENISCHE LEINWAND-SCHUHE

Sport, Haus und Strasse Damen, Herren u. Kinder

Englische wasserdichte Stoff-Mäntel,

Handschuhe Glassé, Saemisch, Englisch
und Mocco.

Linoleum-Wachstuch - Fabrikate



ROYAL-RALLET

EXTRAIT, SAVON, POUFRE
EAU DE COLOGNE AUX FLEURS.

Jede Schrift muss schön
werden durch den brieflichen
Lehr-Cursus
mit dem
patentierten
Schönschrift-Falter. N° 188419.
F. Simon BERLIN O-27.
Probe-Lectio gratis! Abtheilung für briefl. Unterricht.

Erzeugnisse des Provisors der Pharm. ST. WAGROWSKI

„Kariol“ radikales Mittel gegen jedes Haut-Ungeziefer. Preis
5, 10, 15, 30 und 60 Kop.

„DERMINA“ beseitigt gelbe Flecken und
Sommerprossen
Preis 60 Kop.

„AGAR“ bestes Hühneraugen-Pflaster 30 Kop.

Zu bekommen in Apotheken und Droguenhandlungen. Haupt-
niederlage in Warschau, in der Droguenhandlung von K. Wagrowski,
Dzika 56.

Zwei Klempner,

junge Leute mit guten Zeugnissen, werden für Ausland gesucht. Bei ordentlicher
Führung und Leistungsfähigkeit guter Verdienst garantiert. Auskunft ertheilt die
Redaction dieses Blattes.

Ein Kontorist,

fertig in allen Kontorarbeiten, der deutschen und der russischen Sprache mächtig,
wird für eine Kammgarnspinnerei gesucht.

Offerten mit Lebenslaufbeschreibung und Angabe der Gehaltsansprüche
sub. „A. B. 100“ postlagernd.

Fabriks-Lager der Actien-Gesellschaft Wl. Gostynski & Co.

Lodz, Petrikauerstrasse № 68

empfiehlt zu mässigen Preisen:

- Zimmer-Eisschränke
- Englische & Wiener Bettstellen.
- Stählerne & Feder-Matratzen.
- Kinder-Wagen & Velocipede.
- Wannen & Zimmer-Douchen.
- Haus- & Küchengeräthe.



Vor dem
Gebrauch.

Nach dem
Gebrauch.

Preis nur 2 Rbl.

Große Neuheit! für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf
elegante Fagon der Bekleider legen,
gibt es nichts Besseres, als dieser
neu erfundene

Apparat „Mode“

Mit demselben kann man abgetragene
Bekleider wieder wie neu herstel-
len. Niemand sollte versäumen, sich
diesen Apparat anzuschaffen. Zu
haben bei

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Nowot. Strasse Nr. 1

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von

Gold, Silber u. Edelsteinen

Das Juwelier-Geschäft von
Moritz Gutentag.

№ 3.
Kaiser Ring

№ 3.
Kaiser Ring

WINTERGARTEN

Petrikauer Strasse № 151.

Heute und täglich

**Großes
Instrumental-
Vokal-Concert**
des Leipziger Musik- und
humor.-Ensembles

Direktion H. von METZ.

Auftreten des polnischen Humoristen

BRONOWSKI

a la LUDWIKOWSKI

Entree 20 Kop.

Zum Buffet Eintritt frei.

Gründlichen Unterricht in der

Doppelten

Buchführung

ertheilt:

J. MANTINBAND.

diplom. Lehrer der Buchführung.

Siegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37
empfängt täglich von 1-2 Uhr Nach-
mittags—und von 7-8¹/₂ Uhr Abends.

Ein Hochpartee- Wohnung

bestehend aus 7 Zimmern nebst Bequem-
lichkeiten, event. noch Gartenbenutzung,
ist im ganzen oder getheilt per sofort
zu vermieten. Nähe des Senats-
platzes (Wulka).

Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts-
u. venenische Krankheiten,
Krońska-Strasse Nr. 4.

Sprechstunden von 8-2 und von 6-9,
für Damen von 5-6 Uhr.

ST. RAPHAEL-WEIN



Man hüte sich vor Fälschungen!

Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des
Magens.

Von allen bekannten Weinen ist
dieser der am meisten
stärkende, tonische u. kräftigende.
Sein Geschmack ist ausgezeichnet.

Compagnie du vin St.
Raphaël Valence (Drôme),
France.